E. VARGA

Die Niedergangsperiode des Kapitalismus

W
418

1922
VERLAG DER KOMMUNISTISCHEN INTERNATIONALE

Auslieferungsstelle für Deutschland: Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley, Hamburg 8

E. VARGA

DIE NIEDERGANGSPERIODE DES KAPITALISMUS

Osteuropa-Institut
an der Freien Universität Berlin
— Bibliothek (W) —

1922
VERLAG DER KOMMUNISTISCHEN INTERNATIONALE

Auslieferungsstelle für Deutschland: Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley, Hamburg 8

W 418
Inventar-Nr.:

Inhaltsverzeichnis.

		Seite
1. Kapitel.	Aufstieg und Niedergang des Kapitalismus	7
2. Kapitel.	Das Wesen des Niederganges des Kapitalismus	11
3. Kapitel.	Die Rolle des Krieges im Kapitalismus	24
4. Kapitel.	Die Wirtschaftstypen der Niedergangsperiode des Kapitalismus	28
5. Kapitel.	Die Wirtschaftsentwicklung des letzten Jahres	40
6. Kapitel.	Entwicklungstendenzen und Zukunftsaussichten	50

Vorwort.

Fünfviertel Jahre sind seit dem letzten Kongreß der Kommunistischen Internationale vergangen. In der gegenwärtigen Periode der revolutionären Entwicklung eine große Zeitspanne. Es scheint daher notwendig, die Entwicklung der Weltwirtschaftslage auf Grund der Erfahrungen dieser Zeitspanne nochmals zu überblicken.

Dieser Überblick soll sich nicht nur auf die Jahre 1921/22 beschränken. Die Kommunistische Internationale ist im Begriff, sich ein Programm zu schaffen. Dies setzt auf der Grundlage des Marxismus eine eingehende Analyse der Veränderungen im ökonomischen Unterbau voraus. Meine Schrift soll ein Beitrag zur Erleichterung der Diskussion über die Programmfrage sein. Daher versuchte ich, *die theoretische Seite der Frage etwas eingehender zu behandeln*, auf die Gefahr hin, daß die Darstellung hierdurch schwerer verständlich wird. Ich habe andererseits, um die Schrift in jenen Grenzen zu halten, welche das Durchlesen für jeden Kongreßteilnehmer möglich macht, das Zahlenmaterial auf ein Minimum beschränkt[1]).

Um das Ergebnis unserer Untersuchung vorauszunehmen:

Die Krise der kapitalistischen Weltwirtschaft ist nicht überwunden, der „normale" Kapitalismus ist nicht wiederhergestellt, wie es die Vertreter der kapitalistischen Interessen im Lager des Proletariats, die Cunow, Hilferding, Levi usw. schon vor zwei Jahren voraussagten. Aber es ist auch noch kein endgültiger Zusammenbruch desselben erfolgt, wie es manche „linke Genossen" in unseren Reihen hofften. Die Kräfte des Wiederaufbaues und der Zerrüttung hielten sich in der Periode zwischen den beiden Kongressen im Weltmaßstab so ziemlich die Wage.

[1]) Für Leser, welche mehr Zahlenmaterial brauchen, verweise ich vor allem auf die zweite Auflage meiner „Krise der kapitalistischen Weltwirtschaft" (Band 25 der Bibliothek der Kommunistischen Internationale), ferner auf unser neues „Internationales Jahrbuch für Wirtschaft, Politik und Arbeiterbewegung" wie auch auf meine Vierteljahrsberichte in der Internationalen Presse-Correspondenz.

Das labile Gleichgewicht der sozialen Kräfte besteht weiter, die Krise dauert an, aber die Macht der Bourgeoisie hat außerhalb Rußlands noch immer das Übergewicht. Unsere Aufgabe ist es, die Weltlage theoretisch unvoreingenommen, ohne Illusionen im Weltmaßstab zu sammeln, zu organisieren und an jenen Punkten in den Endkampf um die Macht einzusetzen, wo der Gegner am schwächsten ist. Der Kampf wird noch geraume Zeit andauern. Es ist daher notwendig, daß die Kommunistische Internationale Grundlagen und Methoden dieses Kampfes programmatisch festlegt . . . . . .

Berlin, den 29. September 1922.

E. Varga.

1. Kapitel.

Aufstieg und Niedergang des Kapitalismus.

Das Wirtschaftsjahr 1921/22 hat zwar jene Hoffnungen, die die kapitalistischen Kreise gehegt hatten, nicht erfüllt; aber immerhin zeigt sich im Jahre 1922 in den wirtschaftlich entscheidenden kapitalistischen Ländern: Vereinigte Staaten, England, Japan und Frankreich, eine Besserung der Wirtschaftslage. Wir geben später zahlenmäßige Daten hierfür. Es muß also von neuem die grundlegende Frage aufgeworfen werden:

Ist die gegenwärtige Weltwirtschaftskrise eine *vorübergehende, gewöhnliche Krise innerhalb des Kapitalismus, nach deren Überwindung eine Periode der ökonomischen Prosperität und der sozialen Festigung der Klassenherrschaft folgen wird, um später wieder einer schwächeren, gewöhnlichen Krise zu weichen.*

Oder aber ist es eine *beständige Krise, welche durch kurze Perioden der Prosperität wohl gehemmt, aber nicht aufgehalten wird?*

Bevor wir uns mit dieser Frage beschäftigen, bevor wir die ökonomischen Merkmale der verschiedenen Typen der Krisen geben, müssen wir darauf hinweisen, daß der Kampfeswille des Proletariats selbst einer der entscheidendsten Machtfaktoren im Verlaufe des sozialen Geschehens ist. Wir müssen uns davor hüten — wie es die Sozialdemokratie tat — in einen wissenschaftlichen Fatalismus zu verfallen, den unabwendbaren Zusammenbruch des Kapitalismus auf marxistischer Grundlage einfach festzustellen — und dann den Zusammenbruch ruhig abzuwarten! Ohne einen langandauernden, erbitterten, opferreichen Kampf des Proletariats wird der Kapitalismus nie zusammenbrechen. Der Kapitalismus wird alle Schwierigkeiten auf Kosten des Proletariats zu überwinden suchen, das Proletariat in die Verelendung hineinpeitschen, die ganze Gesellschaft auf ein vorkapitalistisches Kulturniveau herabdrücken, aber an der Klassenherrschaft zähe festhalten!

Wenn wir also im folgenden von einer anhaltenden Krise des Kapitalismus sprechen, so verstehen wir darunter eine Periode, in welcher der Widerspruch zwischen Produktions-

kräften und Produktionsverhältnissen sich zugespitzt hat: eine Periode, in der die Klassenverhältnisse derartige sind, daß der Klassenkampf des Proletariats erfolgreich sein, zum Sturze der Klassenherrschaft führen kann. Aber der Kampf muß ausgefochten werden, damit der Sieg errungen werden kann.

Zu dem ökonomischen Unterbau zurückkehrend, wollen wir versuchen, den Unterschied zwischen den früheren Krisen und der gegenwärtigen Krisenperiode aufzuzeigen.

Die früheren Krisen des Kapitalismus waren periodisch wiederkehrende Phasen in der — trotz der Krisen — *aufsteigenden Gesamtentwicklung des Kapitalismus.* Wenn wir von den periodischen Krisen absehen und nur die großen Linien der Entwicklung verfolgen, so finden wir, daß der Kapitalismus als Ganzes bis zum Weltkriege eine aufsteigende Tendenz zeigte [1]). Dies dokumentiert sich in folgendem:

Die kapitalistische Produktionsweise *dehnte sich geographisch aus:* immer neue Länder wurden dem Kapitalismus unterworfen.

Der Kapitalismus *gestaltete sich aus,* indem in den kapitalistischen Ländern selbst die vorkapitalistischen Schichten der Gesellschaft in die kapitalistische Produktion einbezogen wurden. Die Goldvaluta, die den glatten internationalen Austausch der Waren auf kapitalistischer Basis ermöglichte, wurde in immer mehr Ländern eingeführt. Maße und Wert des Außenhandels stiegen.

Die Grundlage dieser Entwicklung war eine starke Akkumulation von Kapital, wobei das Sinken der Profitrate in den hochentwickelten kapitalistischen Ländern infolge der sich stetig erhöhenden organischen Zusammensetzung des Kapitals durch Kapitalexport in minder entwickelte Länder mit hoher Mehrwerts- und Profitrate kompensiert wurde. Die Organisierung des Kapitals in monopolistische, sich über das ganze Wirtschaftsgebiet eines Landes erstreckende Gebilde verringerte die faux frais der kapitalistischen Produktionsweise.

Das Ergebnis war eine, von den periodischen Krisen abgesehen, stetige Erhöhung der Produktion sowohl im Weltmaßstabe, als in jedem einzelnen kapitalistischen Lande. Die *Lebenshaltung des Proletariats zeigt eine langsame Erhöhung.* Das Kreditsystem und das Kleinaktienwesen erlauben den Arbeitern und Minderbemittelten, sich mit ihren Ersparnissen an der Mehrwertaneignung zu beteiligen. Der Kreis der am Bestehen des Kapitalismus — wenigstens scheinbar — Interessierten dehnt

[1]) Hierauf hat Trotzky in seinem Referat auf dem III. Kongreß der Komm. Internationale bereits hingewiesen.

sich aus. Das Proletariat der Kolonialmächte erhielt vom Kapital einen kleinen Anteil aus den in den Kolonien zusammengerafften überdurchschnittlichen Profiten. Die aufsteigende Oberschicht des Proletariats, vor allem die Arbeiterbürokratie, wurde der großen Masse entfremdet, dem Kapitalismus dienstbar gemacht. Alle Klassen unterwarfen sich der Führung des Kapitals. Die Großgrundbesitzer wurden zu Kapitalisten, die Kapitalisten legten Kapital in Grundeigentum an, das Finanzkapital zeigte die Tendenz, alle besitzenden Schichten miteinander zu verschmelzen. Die Krisen waren vorübergehende Phasen innerhalb der aufsteigenden Entwicklung, Folgen der Anarchie der kapitalistischen Produktionsweise, und verursachten nur vorübergehende Oberflächenstörungen im Gesamtbau des Kapitalismus. Das ganze System aber blieb im Gleichgewicht.

Das Bild des absteigenden, verfallenden Kapitalismus zeigt hingegen ganz andere Züge [1]):

1. Die geographische Ausdehnung der kapitalistischen Produktionsweise wird kleiner: neben kapitalistischen Ländern bestehen und mehren sich bereits Länder, in denen das Proletariat seine Diktatur errichtet.
2. Innerhalb der einzelnen kapitalistischen Länder zeigt sich die Tendenz zur Rückkehr zu vorkapitalistischen Wirtschaftsformen.
3. Die internationale Arbeitsteilung wird eingeschränkt, der Außenhandel schrumpft zusammen: Die früher einheitlich um den hochindustriellen Kern in Westeuropa gelagerte Weltwirtschaft verliert ihr Gleichgewicht und zerfällt in Teile mit ganz verschiedener wirtschaftlicher Struktur.
4. Die einheitliche, nur durch die verschiedene Größe der Geldeinheiten unterschiedene Goldvaluta wird durch eine haltlose, schwankende Papiervaluta ersetzt: Es zeigt sich eine Tendenz zur Rückkehr zum Naturaltausch.
5. Die Akkumulation wird durch eine fortschreitende Verarmung — Desakkumulation — ersetzt.
6. Die Produktion wird kleiner.
7. Das Kreditsystem bricht zusammen.
8. Die Lebenshaltung des Proletariats sinkt: entweder infolge der mit der Teuerung nicht schritthaltenden Geldlöhne oder infolge der ungeheuren Arbeitslosigkeit.
9. Unter den verschiedenen Schichten der besitzenden Klassen entbrennt ein verschärfter Kampf um die Ver-

[1]) Siehe auch Bucharin: „Die Ökonomik der Transformationsperiode". Verlag der Komm. Int.

teilung des sich vermindernden gesellschaftlichen Wertproduktes. Dies zeigt sich politisch in dem steten Wechsel der Regierungen, dem Zusammenbruch und der Neubildung der Parteien, dem Fehlen einer einheitlichen Regierungspartei in den Parlamenten usw.

10. Ideologisch wird der Glaube an die Ewigkeit und Unerschütterlichkeit der kapitalistischen Gesellschaftsordnung wankend: Die herrschende Klasse ist genötigt, sich selbst zum Schutze ihrer Herrschaft zu bewaffnen.

Jenen Zustand des Kapitalismus, der in diesen Punkten unvollständig und flüchtig skizziert ist, wollen wir als *Verfallstadium des Kapitalismus oder als Periode der ständigen Krise* bezeichnen.

Diese Züge sind natürlich nicht in allen Ländern der Welt gleich stark vorhanden. Es gibt Länder, in denen sie alle wiederzufinden sind, aber es gibt auch Länder, die von der Krise noch kaum ergriffen sind, ja, die erst im Anfangsstadium ihrer kapitalistischen Entwicklung stehen. Aber ihr kapitalistischer Aufstieg vollzieht sich innerhalb eines im ganzen absteigenden Kapitalismus. Wir werden uns später noch damit eingehend beschäftigen.

Diese Periode der ständigen Krise muß im Weltmaßstabe als langedauernd angenommen werden. Innerhalb derselben wird es Zeiten besserer Konjunktur und der *akuten Krisen* geben, ebenso wie in der Periode des aufsteigenden Kapitalismus. Es ergeben sich also drei klar unterscheidbare Krisentypen:

1. Die einzelnen Krisenphasen: *akute Krisen in der Periode des Aufstieges.*
2. Die *Krisenperiode* oder die Periode des Niedergangs des Kapitalismus.
3. Die einzelnen Krisenphasen: *akute Krisen in der Krisenperiode selbst.*

Diese Unterscheidungen müssen festgehalten werden, wenn wir uns mit der Weltwirtschaftslage beschäftigen. Dieselbe kann gegenwärtig folgendermaßen charakterisiert werden:

Wir befinden uns nicht mehr in einer Krisenphase — wie zur Zeit des III. Kongresses —, *sondern in einer Phase der sich bessernden Konjunktur; aber unverändert innerhalb der Krisenperiode des Kapitalismus.*

Diese unsere Auffassung wird auf zwei Seiten auf Widerstand stoßen: Die Sozialdemokraten und überhaupt alle, die am Weiterbestehen der kapitalistischen Gesellschaftsordnung interessiert sind, behaupten, daß wir in keine Krisenperiode, in kein Niedergangsstadium des Kapitalismus eingetreten seien, sondern nur eine durch den Krieg ausgelöste und vertiefte

Krisenphase durchgemacht haben, nach deren nunmehr im Gange befindlichen Überwindung sich wieder die normale Aufstiegsperiode des Kapitalismus fortsetzen werde. — Gewisse Kreise der „Linken" innerhalb unserer Partei hingegen leugnen, daß wir innerhalb der Krisenperiode in eine Phase der besseren Konjunktur eingetreten seien. Demgegenüber wollen wir im nachfolgenden beweisen:

1. daß wir tatsächlich in eine Periode der ständigen Krise eingetreten sind;
2. daß der Krieg, der diese Krisenpriode einleitete, kein „Zufall", sondern die notwendige Folge des die gegenwärtige Stufe des Kapitalismus bildenden Imperialismus sei;
3. daß eine aktuelle Besserung der Konjunktur tatsächlich im Zuge ist.

2. Kapitel.

Das Wesen des Niederganges des Kapitalismus.

Wir wollen vor allem versuchen, den Niedergang des Kapitalismus in ein theoretisches Gesamtbild zusammenzufassen.

Die normale kapitalistische Weltwirtschaft war ein Gebilde von stetig labilem Gleichgewichtszustande, in welchem eine *erweiterte Reproduktion vor sich ging.* Marx entwickelt das Schema eines Gleichgewichtszustandes, bezw. eines sich fortwährend erneuernden Gleichgewichtszustands bei erweiterter Reproduktion, in der Voraussetzung, daß die ganze Welt bereits in das kapitalistische System einbezogen ist, bezw. für ein isoliert betrachtetes, einzelnes kapitalistisches Land. Die Krisen erklären sich hierbei als Gleichgewichtsstörungen, als Folgen der Anarchie des kapitalistischen Wirtschaftssystems, indem das zum Gleichgewicht nötige Verhältnis der Produktion von Produktionsmitteln, von für das Proletariat notwendigen Lebensmitteln und von den ausschließlich in den Konsum der Kapitalisten eingehenden Luxuswaren nicht eingehalten wurde[1] (Kapital, II. Band, 25. Kapitel).

Nur waren natürlich die Gleichgewichtsbedingungen der tatsächlich gegebenen kapitalistischen Weltwirtschaft unvergleich-

[1] Die Marxsche Dreiteilung ist, — ähnlich wie das „Tableau economique" von Quesnai, — natürlich nur eine grobe Annäherung: Es genügt für die Erhaltung resp. fortgesetzte Wiedererschaffung eines Gleichgewichts durchaus nicht, wenn das nötige quantitative Verhältnis zwischen den Produktionssphären I, II und III gewahrt ist, denn es können *innerhalb* jeder dieser Sphären Waren produziert worden sein, die wohl ihrem Gesamtwerte nach, nicht aber ihrer Naturalform nach, dem gesellschaftlichen Bedürfnisse entsprechen. Wenn z. B. das nötige Quantum an Gütern der Sphäre I

lich komplizierter, da es kein in allen Teilen gleichmäßig entwickeltes System war. Das periodisch gestörte, in den Krisenphasen sich wiederherstellende Gleichgewicht der kapitalistischen Weltwirtschaft hatte — außer den von Marx angegebenen — noch folgende Grundlagen:

1. Was das Gleichgewicht der kapitalistischen Weltwirtschaft vom Gesichtspunkte des *Werte-Gleichgewichts anbelangt:*

   a) das Zentrum der kapitalistischen Weltwirtschaft, West- und Mitteleuropa, erhielt ohne Gegenleistung aus der ganzen Welt jährlich große Wertmassen als Profit des Auslandskapitals und als Ertrag der politischen Ausbeutung der Kolonien;

   b) das Zentrum sandte andere, neuakkumulierte Wertmassen als neue Kapitalanlage in die kapitalistisch minderentwickelten Länder. Daß aber ein Gleichgewicht tatsächlich zustande kam, beweist die sehr geringe Schwankung der Devisenkurse vor dem Kriege.

2. Vom Standpunkte des Gleichgewichts des *Güteraustausches:*

   Das Zentrum erhielt Lebensmittel und Rohstoffe aus den minderindustrialisierten, weniger in den Kapitalismus einbezogenen Ländern und bezahlte für jenen Teil, den es nicht als Profit und Ausbeutungseinkommen ohne Gegenleistung erhielt, mit industriellen Gütern.

Daß ein wenn auch durch die Krisenphasen überbrückter Gleichgewichtszustand in der Güterproduktion und dem Gesamtaustausch im Weltmaßstabe vorhanden war, beweist die Tatsache, daß das Proletariat — abgesehen von der zur Aufrechterhaltung des Systems unentbehrlichen industriellen Reservearmee — Arbeit und einen, wenn auch sehr langsam aufsteigenden Lebensunterhalt fand; daß jedes Kapital zu einer Verwertung gelangte; daß jedermann im allgemeinen sein Einkommen in die ihm genehme Güterform umsetzen konnte.

produziert wurde, aber an Stelle von Produktionsmitteln der Eisen- und Stahlindustrie jene der Textilindustrie oder der Landwirtschaft, so kann dies der Ausgangspunkt einer Gleichgewichtsstörung, einer Krisenphase sein, obwohl das Verhältnis der Verteilung der Produktion zwischen den Sphären I, II und III, das richtige, dem Schema entsprechende war. Das wirkliche Schema der Gleichgewichtsbedingungen wäre eine sich ins Unendliche verzweigende Reihe! Die Schwierigkeit der Feststellung dieser Reihe zeigt sich praktisch kraß bei den Versuchen zur Schaffung eines einheitlichen Wirtschaftsplanes in Sowjetrußland.

Die Möglichkeit der Aufrechterhaltung dieses Gleichgewichtssystems war dadurch gefährdet, daß das neuakkumulierte Kapital der das industrielle Zentrum der kapitalistischen Weltwirtschaft bildenden imperialistischen Weltmächte keine entsprechende Profite verheißenden Neuanlagen mehr finden konnte. Dies führte, wie wir im 4. Kapitel näher ausführen werden, zum Weltkriege: die imperialistischen Weltmächte hielten es für zweckmäßiger, mit Waffengewalt zu entscheiden, wem die Möglichkeit der Ausbeutung der nichtimperialistischen Gebiete zufallen sollte.

Der Krieg aber vernichtete — mindestens zeitweilig — die Grundlagen des früheren Gleichgewichts der kapitalistischen Weltwirtschaft.

1. Von der *Wertseite* betrachtet:

a) Während des Krieges verbrauchten die europäischen kriegführenden Mächte nicht nur die Profite ihres Auslandskapitals, sondern diese Kapitalien wurden selbst aufgebraucht und veräußert.

b) Die Akkumulation von Kapital kam zum Stillstand, es fand zum Teil eine Desakkumulation, eine Verarmung statt. (Natürlich muß hierbei von der durch die Entwertung der nominellen Geldeinheit entstandenen Scheinakkumulation, Scheinbereicherung abgesehen werden.) Dieser Prozeß setzt sich zum Teil auch heute noch fort.

Diese Zerstörung des Wertgleichgewichtes der kapitalistischen Weltwirtschaft wird durch das Valutachaos dokumentiert.

2. Von der *Naturalform* aus betrachtet:

Die bisher agrarische Lebensmittel und Rohstoffe liefernden Gebiete haben eine eigene Industrie geschaffen. Die Produkte des industriellen Zentrums finden keinen Absatz. Daher Überfluß an industriellen Gütern und anhaltende riesige Arbeitslosigkeit in den hochindustriellen Ländern. Andererseits Überfluß an Lebensmitteln und Rohstoffen in den agrarischen Ländern, was zu einer planmäßigen Einschränkung der Produktion (Baumwolle, Kautschuk, Kaffee usw.) und zur Verwendung von Lebensmitteln als Heizmaterial führt. In beiden Gebieten relative Überproduktion, Fehlen des weltwirtschaftlichen Gleichgewichtes.

Diesen Gebieten steht der Komplex der mittel- und osteuropäischen Staaten gegenüber wo infolge des Krieges und der Blockade eine so tiefgehende Vernichtung von Gütern, eine derartige Verschlechterung des sachlichen und menschlichen Produktionsapparates eintrat, daß eine anhaltende Unterproduktion vorhanden ist; d. h. es wird weniger produziert als zur Erneue-

rung des sachlichen und menschlichen Produktionsapparates nötig wäre. Statt Reproduktion auf erweiterter Stufenleiter findet Reproduktion auf verminderter Stufenleiter statt.

Dies sind unseres Erachtens nach die theoretischen Umrisse der gegenwärtigen schweren Gleichgewichtsstörung der kapitalistischen Weltwirtschaft, die das Wesen der gegenwärtigen Krisenperiode ausmacht. Das Ergebnis ist, daß die gesamte kapitalistische Weltwirtschaft sich nicht mehr auf einer aufsteigenden, sondern auf einer absteigenden Linie bewegt.

Da aber diese Ausführungen vielen sehr abstrakt scheinen werden, wollen wir jene konkreten Züge, die wir bereits im ersten Kapitel skizzierten und in denen sich der Niedergang charakterisiert, nochmals näher ausführen und zeigen, daß dieselben tatsächlich vorhanden sind.

* * *

Wir haben im vorigen Kapitel die Grundzüge des Niederganges des Kapitalismus skizziert und versucht, das Wesen dieses Niederganges theoretisch zusammenzufassen. Nunmehr veruchen wir zu zeigen, daß diese Züge sich tatsächlich feststellen lassen.

1. *Die geographische Ausdehnung des Kapitalismus wird kleiner:* denn obwohl die kapitalistische Entwicklung durch die stärkere Einbeziehung von Südamerika und China noch Fortschritte macht, so ist andererseits ganz Rußland mit den angeschlossenen Sowjetrepubliken, wie auch die Republik des Fernen Ostens aus der Reihe der bürgerlichen Länder ausgeschieden. Und wenn auch das isolierte proletarische Rußland gezwungen ist, dem im Weltmaßstabe noch stärkeren Kapitalismus, dessen Hilfe es bei dem Wiederaufbau seiner Wirtschaft braucht, Konzessionen zu machen, so besteht doch ein grundlegender Unterschied zwischen Sowjetrußland, wo die Staatsmacht in den Händen des Proletariats liegt, und den kapitalistischen Ländern, wo die kapitalistische Klasse herrscht.

2. *Innerhalb der einzelnen kapitalistischen Länder zeigt sich eine Tendenz zur Rückkehr zu vorkapitalistischen Wirtschaftsformen:* Dies ist am stärksten im Zentrum der Krise, in Mittel- und Osteuropa, der Fall. Statt der Produktion für den Markt — Eigenproduktion der Bauern. Statt Geldsteuern — Getreidesteuern (Ungarn). Statt Geldkredite — Getreidekredite. Das Kapital selbst — insofern es nicht in der Produktion festgelegt ist — nimmt in steigendem Maße die vorkapitalistische Form des unproduktiven Handelskapitals an.

3. Die *internationale Arbeitsteilung wird eingeschränkt, der Außenhandel schrumpft zusammen, die Einheit der Weltwirtschaft zerfällt.* Der Abbau der internationalen Arbeitsteilung ist in vollem Zuge. Die hochkapitalistischen Länder erhöhen die Zollsätze zum Schutze des inländischen Marktes noch weiter (neuer Zolltarif der Vereinigten Staaten). Die bisherigen Agrarländer schützen ihre neuentwickelte Industrie durch hohe Zölle und Einfuhrverbote. Andererseits suchen alle Industrieländer ihre Landwirtschaft zu entwickeln (Agitation in England für Abwanderung in die Landwirtschaft, künstliche Schaffung einer Zuckerrübenindustrie, Auswanderung in die Siedelungskolonien usw.). Das Ergebnis ist ein Abbau der internationalen Arbeitsteilung, ein Zusammenschrumpfen des internationalen Warenaustausches [1]).

[1]) *Gestaltung des Außenhandels der wichtigsten Länder im letzten Jahrzehnt:*

	1913	1918	1919	1920	1921	Großhandelsindexziffern 1913 = 100	1921 umgerechnet auf 1913
				Großbritannien in Mill. Pfund:			
Einfuhr	659	1 285	1 461	1 710	980	202	485
Ausfuhr	525	501	799	1 334	703		350
				Deutschland in Mill. Mark:			
Einfuhr	10 770	—	—	98 136	119 132*)	1 911	9 250
Ausfuhr	10 097	—	—	69 311	99 921		7 900
				Frankreich in Mill. Francs:			
Einfuhr	8 421	22 301	35 799	49 905	23 548	345	6 800
Ausfuhr	6 880	6 596	11 880	26 894	21 553		6 200
				Italien in Mill. Lire:			
Einfuhr	3 645	16 039	16 623	15 862	20 058	578	3 500
Ausfuhr	2 312	3 345	6 066	7 804	9 224		1 600
				Schweiz in Mill. Francs:			
Einfuhr	1 919	2 401	3 533	4 200	2 253	195	1 150
Ausfuhr	1 376	1 963	3 298	2 374	1 764		900
				Belgien in Mill. Francs:			
Einfuhr	5 050	—	5 223	12 942	10 054	368	2 600
Ausfuhr	3 716	—	2 289	8 862	7 147		2 000
				Dänemark in Mill. Kronen:			
Einfuhr	855	946	2 519	2 943	1 635	250	650
Ausfuhr	721	758	909	1 962	1 466		590
				Vereinigte Staaten in Mill. Dollar:			
Einfuhr	1 749	3 031	3 904	5 279	2 508	148	1 700
Ausfuhr	2 446	6 149	7 920	8 228	4 425		3 000
				Japan in Mill. Yen:			
Einfuhr	729	1 668	2 173	2 335	1 613	200	800
Ausfuhr	632	1 962	2 099	1 947	1 252		620

*) 6 Monate.

Wenn wir die Summe der Aus- und Einfuhr im Jahre 1921 mit der Teuerungszahl dividieren, d. h. auf das Preisniveau von 1913 zurückführen, so ergibt sich ein starkes Zusammenschrumpfen des Außenhandels. (Die Umwertung ist nur ganz annähernd erfolgt, da die Methode ebenfalls eine sehr grobe ist.) Nur die Ausfuhr der Vereinigten Staaten und die Einfuhr Japans scheint 1921 größer zu sein als 1913. Dagegen ist der Rückgang bei allen europäischen Staaten sehr stark.

4. Noch wichtiger als diese Einzelsymptome ist die ihnen zugrunde liegende Tatsache: der *Zerfall der früher einheitlichen Weltwirtschaft*. In der aufsteigenden Periode des Kapitalismus war die Weltwirtschaft ziemlich gleichmäßig um den höchstentwickelten, westeuropäischen Kern gelagert. Von dort ausgehend, breitete sich der Kapitalismus nach allen Seiten aus, wobei nicht die geographisch nächsten, sondern die verkehrstechnisch am leichtesten erreichbaren Gebiete am stärksten in den Kapitalismus einbezogen wurden. Alle Länder zeigten im Wesen die gleiche Entwicklungslinie, nur mit dem einen grundlegenden Unterschiede, ob sie *Träger* der kapitalistischen Entwicklung — imperialistische Kolonialmächte — oder Objekte der Entwicklung — ausgebeutete Kolonien — waren[1]).

Die gegenwärtige Niedergangsperiode des Kapitalismus wird durch den Zerfall dieses einheitlichen kapitalistischen Weltbildes gekennzeichnet. Der Schwerpunkt des Kapitalismus rückt nach den Vereinigten Staaten und Japan. Mittel- und Osteuropa scheiden aus der Reihe der führenden kapitalistischen Gebiete aus. Während die Produktion der noch intakten Gebiete auf dem Weltmarkte keinen Absatz findet, genügt die Produktion Mittel- und Osteuropas nicht, um den laufenden Verbrauch zu decken. *Wir haben diese Erscheinung als ein Auseinanderfallen der Welt in ein Gebiet der relativen Überproduktion und in ein Gebiet der absoluten Unterproduktion bezeichnet.* Sicherlich ist damit der wesentlichste Unterschied gekennzeichnet. Wir werden aber — eben in Hinsicht auf die Programmfrage — versuchen, innerhalb dieser Zweiteilung besondere, konkrete ökonomische Typen in der gegenwärtigen Niedergangsperiode herauszuarbeiten.

Die einheitliche Goldvaluta wird durch Papiervaluten, die riesigen Kursschwankungen unterliegen, ersetzt. Dies ist eigentlich ein Teilsymptom des Auseinanderfallens der Weltwirtschaft, es ist aber besonders wichtig, weil es als rückwirkende Ursache dieses Auseinanderfallen beschleunigt. Diese Tatsache selbst ist so allgemein bekannt, daß sie kaum eines Beweises bedarf. Außer den Vereinigten Staaten und der Schweiz gibt es kein kapitalistisches Land mit tatsächlicher Goldwährung. Die Entwicklung des aus den Valutakursen der wichtigsten kapitalistischen Länder[1]) zusammengestellten *„Generalindex"* des Federal Reserve Bulletins, der den Gesamtkurs dieser Valuten im Monatsdurchschnitt *in Prozenten der Dollarparität* ausdrückt, zeigt folgendes Bild:

1918	November	101
1919	Februar	100
1919	Juli	92
1919	Dezember	78
1920	Juli	70
1920	Dezember	55
1921	Juli	52
1921	Dezember	57
1922	Juli	55

Es scheint aus diesen Daten, als sei im Weltmaßstabe in den letzten 1½ Jahren eine Stabilisation eingetreten. Dies ist aber nur dem Umstande zuzuschreiben, daß einige europäische Valuten — Holland, England, Frankreich — sich in dieser Periode gebessert haben. Hingegen entwerteten sich die Valuten der mittel- und osteuropäischen Staaten, die in die Bildung obigen Valutaindexes, mit Ausnahme Deutschlands, nicht miteinbegriffen sind, kontinuierlich weiter und sind auf einem Tiefstand angelangt, der ihnen fast ihren Geldcharakter nimmt.

Es notierte im Monatsdurchschnitt Juli und in Prozent der Dollarparität[2]):

Griechenland	15,33
Finnland	11,12
Jugoslawien	6,33
Bulgarien	3,78
Rumänien	3,13
Deutschland	0,86
Ungarn	0,38
Österreich	0,02
Tschechoslowakei, annähernd	10,—
Polen, annähernd	0,09

Das Ergebnis dieser Entwicklung ist, daß das einheimische Geld nicht nur im internationalen Verkehr, sondern auch im Inlandsverkehr als Preismaß und Zirkulationsmittel immer mehr ausscheidet. Ganze Industriezweige sind in Deutschland zur Preisfestsetzung in ausländischer Währung übergegangen, bei vielen Geschäften wird ganze oder teilweise Bezahlung in fremder Valuta zur Bedingung gestellt.

[1]) Die Entwicklung einer inländischen Kapitalistenklasse in den Kolonien, die unzertrennlich mit der Einbeziehung derselben in den Kapitalismus verbunden ist, ist geeignet, diesen Unterschied friedlich (englische Siedlungskolonien) oder in revolutionärer Weise (Ägypten, Indien) zu beseitigen.

[1]) Belgien, Dänemark, Frankreich, Deutschland, Großbritannien, Italien, Holland, Norwegen, Spanien, Schweiz, Schweden, Canada, Argentinien, Brasilien, Chile, China, Indien, Japan.

[2]) Federal Reserve Bulletin August 1922. Seite 1016.

Osteuropa-Institut an der Freien Universität Berlin — Bibliothek (W) —

Noch hindernder als der niedrige *Stand* der Valuten ist der *Prozeß* der Entwertung selbst für die kapitalistische Wirtschaft, da dieselbe nicht gradlinig, sondern in großen Schwankungen vor sich geht, was jede Vorausberechnung, jedes auf lange Sicht geplante Geschäft in diesen Gebieten unmöglich macht. Daher sehen wir auch die Tendenz zur Rückkehr zum Tauschhandel, zur Getreidevaluta [1]).

5. *Die Akkumulation wird durch eine fortschreitende Verarmung ersetzt.* Es ist fraglich, ob dieser Satz im Weltmaßstabe richtig ist. Es ist wahrscheinlich, daß der gesamte akkumulierte Reichtum der kapitalistischen Welt gegenwärtig kleiner ist als vor dem Kriege. Es ist aber fraglich, ob seit dem Kriege eine weitere Verarmung der kapitalistischen Welt stattgefunden hat. Das publizierte statistische Material reicht zur Entscheidung dieser Frage nicht aus. Wir glauben aber, daß eine weitere Verarmung für das Zentrum der Krise — Deutschland, Österreich, Ungarn, Polen, Italien usw. — als feststehend angenommen werden kann. Wir werden später für Deutschland einen zahlenmäßigen Versuch hierzu bringen.

6. *Die Produktion vermindert sich.* Wir geben nachstehend eine Tabelle, welche die Produktion der wichtigsten Güter im letzten Jahrzehnt enthält [2]). Viele dieser Zahlen sind von einer nur *annähernden Genauigkeit*, genügen aber, um *die Tendenz* der Entwicklung zu illustrieren.

[1]) Unter den zahllosen derartigen Erscheinungen geben wir hier zwei Proben, die uns gerade während der Niederschrift in die Hände fielen. In der D. A. Z. vom 21. 9. lesen wir: „Rückkehr zum Tauschhandel." Nach einer eigenen Drahtmeldung hat die Landwirtschaftskammer Weimar für die Landwirtschafts-Winterschulen in Triptis und Marksuhl das Schulgeld in Roggenwährung festgesetzt, und zwar zahlen die Thüringer 1½ Ztr. für das halbe Jahr, Nichtthüringer 2 Ztr. Roggen. — Das Kraftwerk Sachsen-Thüringen A.-G. in Auma, welches vergangene Woche den Preis für Licht auf 45 M. und für Gas auf 36 M. erhöht hat, gibt bekannt, daß es gerne bereit sei, an Stelle des Geldes für eine Kilowattstunde Lichtstrom 10 Eier oder 3 Pfund Weizenmehl oder ¼ Ztr. Kartoffel in Zahlung zu nehmen. — Der Ärzte-Verein in Naumburg teilt mit, daß die Ärzte künftighin von der ländlichen Bevölkerung zur Erleichterung der Zahlung die Schuld in Naturalien nach dem Friedenspreise einfordern werden. Auch die Braunschweiger Ärzte werden sich von der Landbevölkerung künftighin die Rechnung in Naturalien bezahlen lassen. — „Zeitungsabonnement in Naturalien." Das „Tageblatt" in Langensalza gibt seinen Beziehern bekannt, daß sich der Bezugspreis für den kommenden Monat auf 60 M. stellt, die auch in Naturalien, 6 Pfund Getreide oder 10 Eier, gezahlt werden können.

[2]) Die Daten sind dem „Annuaire International de Statistique Agricole" sowie dem „Jahrbuch für Wirtschaft, Politik und Arbeiterbewegung", ferner der Wirtschaftskurve der „Frankfurter Zeitung" August 1922 entnommen.

Tabelle Nr. 1.

Weltproduktionszahlen (ohne Rußland) [1]).

Pflanzenstoffe in Millionen Doppelzentner.

	Durchschnitt 1909/13	Durchschnitt 1914/18	Durchschnitt 1919/22
Weizen	799,0	790,8	800,3
Gerste	264,7	250,8	252,9
Roggen	213,6	167,1	191,2
Hafer	494,4	486,5	478,9
Mais	971,4	974,3	1056,7
Kartoffeln	1133,6	982,0	993,3
Rübenzucker	62,7	45,7	43,1
Rohrzucker	95,9	120,1	128,9
Kaffee	11,6	12,1	9,7
Cacao	2,3	3,0	3,9
Tee (in Mill. kg)	280,5	343,8	332,8
Baumwolle	40,7	38,8	36,8
Jute	15,3	15,3	11,3

Bergbauliche Produkte.

	1912	1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919	1920	1921
	in Mill. Tonnen:									
Steinkohle	1377	1478	1346	1340	1390	1345	1331	1158	1300	1190
Petroleum	47	52	55	56	62	67	67	80	90	109
Roheisen	73	78	59	62	71	67	—	—	61	40
Stahl	—	75	—	—	—	—	—	—	68	41
	in 1000 Tonnen:									
Rohkupfer	103	103	96	109	144	147	147	96	98	53
Rohzinn	125	133	121	125	125	130	114	124	122	—
Rohzink	974	1000	888	833	965	990	822	645	719	458
Rohblei	1182	1187	1176	1116	1169	1190	1196	864	849	888
	in 1000 Kilogramm:									
Gold	701	692	661	708	683	637	568	549	542	468
Silber	6980	6960	5000	5600	5000	5100	5600	5500	5020	4850
	in 1000 Tonnen:									
Schiffbau	2900	3330	2850	1200	1690	2960	5440	7140	5860	3440

Weltviehstand (mit Rußland) in Mill. Stück (nach den den Jahren 1911 und 1921 nächstliegenden Viehzählungen) [2]).

	1911	1921
Pferde	110,5	99,8
Rindvieh	482,8	510,9
Schafe	617,8	532,2
Schweine	260,2	209,7

Wenn wir diese Tabelle, welche die Produktion der wichtigsten Waren enthält, anschauen, dann ist auf den ersten Blick ein Rückgang der Produktion nicht festzustellen. Die Mehrzahl

[1]) Pflanzenprodukte aus Annuaire Statistique Agricole 1909/21 S. 261 f.
[2]) Viehstandszahlen aus Annuaire Statistique Agricole 1909/21 S. 234 f.

der angeführten Produktionszahlen zeigt zwar einen Rückgang; doch gibt es auch manche: Weizen, Mais, Rohrzucker, Petroleum, Schiffbau, die eine Steigerung aufweisen. Indessen müssen hierbei zwei wichtige Momente in Betracht gezogen werden.

1. *Unter normalen Umständen wies die Weltproduktion in einem gleichen Zeitraum eine starke Steigerung auf.* Stillstand oder geringe Steigerung bedeutet *aufhören der Akkumulation*, also Niedergang des Kapitalismus.

2. Zerlegen wir die Weltproduktion in Teile, so finden wir, *daß die Steigerung in den außereuropäischen Gebieten mit sich entwickelndem Kapitalismus stattfand; Europa aber durchweg einen starken Rückgang aufweist.*

So ist es z. B. bei

Weizen:	1909/13 Europa (ohne Rußland)	35,2 %	d. Weltprodukt.
	1919/21 =	28,8 %	
bei Rindvieh:	1909/13 Europa (ohne Rußland)	127,5 Mill.	Stück
	1919/21 =	122,1 „	„

Jene Produkte, welche eine starke Steigerung aufweisen: Mais, Rohrzucker, Kakao, Tee, Petroleum, sind durchweg außereuropäische Produkte; die Produktion desjenigen Teiles, wo der Niedergang am weitesten fortgeschritten ist, Europas, zeigt auf der ganzen Linie einen scharfen Rückgang.

7. *Das Kreditsystem bricht zusammen.* Dies ist vor allem für jene Länder gültig, in denen die Entwertung der Valuta andauert, während in den Ländern mit einigermaßen stabiler Valuta der innere Kredit noch intakt ist. In Deutschland, Österreich, Ungarn, Polen usw. ist das Kreditsystem insofern zusammengebrochen, als bei der rapiden Entwertung der Geldeinheit niemand langfristige Kredite gewähren kann. Andererseits verliert das Sparen im engeren Sinne, d. h. das Anhäufen von Geld oder Guthaben in Landeswährung jeden Sinn, da die ersparten Beträge in einigen Monaten auf ein Bruchteil zusammenschmelzen. Wir werden bei Deutschland Daten dafür geben, wie die Ersparnisse des deutschen Volkes innerhalb Jahresfrist zusammengeschmolzen sind.

Aber auch der *internationale Kredit* ist zusammengebrochen: der Staatskredit, weil jene Staaten, in welchen die Krise am weitesten fortgeschritten ist, keines Kredites gewürdigt werden. (Österreich bettelt schon seit Jahren um einen Kredit, bietet alle möglichen Garantien an: erfolglos.)

Der *internationale Privatkredit* zwischen den Staaten mit guter und entwerteter Valuta ist ebenfalls zusammengebrochen.

Amerikanische Kapitalisten können z. B. Deutschland keinen *Markkredit* gewähren, weil sie nicht wissen, wie weit sich die Mark in der Kreditperiode entwerten wird, wieviel *Dollar* sie am Verfallstage zurückerhalten werden. Der deutsche Kapitalist kann keinen *Dollarkredit* aufnehmen, da er in Mark rechnet und nicht weiß, wieviel Mark er am Verfallstage würde zu bezahlen haben.

8. *Die Lebenshaltung des Proletariats sinkt.* Das Kapital ist nicht mehr imstande, dem Proletariat eine ständige, geschweige denn eine steigende Lebenshaltung zu gewähren. Die Verelendung der Arbeiterklasse geht in verschiedenen Formen vor sich. In den Ländern mit guter Valuta in der Form einer ungeheuren Arbeitslosigkeit. Dies zeigt die folgende Tabelle:

Die wichtigsten Daten über die Arbeitslosigkeit sind die folgenden (in % der gewerkschaftlich Organisierten resp. Versicherten):

		England	Belgien	Niederlande	Dänemark	Schweden	Norwegen
1921	Januar	8,2	19,3	16,5	19,7	20,2	10,5
	Juli	14,8	21,4	7,6	16,7	27,8	15,9
	August	13,2	21,7	7,3	17,7	26,8	14,7
	September	12,2	17,7	7,1	16,6	26,2	14,7
	Oktober	12,8	13,6	7,0	18,3	27,2	15,1
	November	15,7	13,9	10,0	20,8	28,6	16,9
	Dezember	16,2	11,4	17,0	25,2	—	18,3
1922	Januar	16,2	11,2	20,3	28,9	35,6	20,4
	Februar	15,7	10,1	21,3	33,1	32,1	21,3
	März	14,6	9,2	14,2	27,9	30,6	21,9
	April	14,4	8,9	11,4	24,0	28,6	21,3
	Mai	13,5	7,4	10,5	16,1	23,3	16,3
	Juni	12,7	—	9,5	13,2	21,5	15,2
	Juli	12,3	—	9,4	12,5	20,2	—
	August	12,0	—	9,3	11,1	—	—

		Canada	Deutschland	Schweiz	Frankreich	Italien	Ver. Staaten
1921	Januar	13,1	4,5	34 652	40 000	120 000	—
	Juli	9,1	2,6	55 605	37 226	413 797	—
	August	8,7	2,2	63 182	—	470 000	—
	September	8,5	1,4	66 646	20 408	473 216	6,5 Mill.
	Oktober	7,4	1,2	74 238	18 831	455 000	—
	November	11,1	1,4	80 692	16 158	513 000	3,5 Mill.
	Dezember	15,1	1,6	88,967	9,602	—	Angaben d. Arbeitsamtes
1922	Januar	13,9	3,3	97 000	9,244	540 000	
	Februar	10,6	2,7	99 541	8,474	607,000	
	März	9,6	1,1	89 099	6,609	576 284	
	April	10,4	0,9	80 799	5 207	498 606	
	Mai	8,7	0,7	71,100	4 968	432 372	
	Juni	5,3	0,6	59 456	6,027	356 492	ungefähr
	Juli	—	0,6	52 180	—	—	1,5 Mill
	August	—	0,7	51 759	—	—	

In den Ländern mit sich entwertender Valuta ist es weniger die Arbeitslosigkeit, als die stetig wachsende Teuerung, mit der

die Lohnerhöhung nicht Schritt hält. Diese Tatsache ist so allgemein anerkannt, daß es nicht nötig ist, Daten anzuführen; wir verweisen auf die zweite Ausgabe der „Krise der kapitalistischen Weltwirtschaft" und auf unser „Internationales Jahrbuch". Aber auch in dem „reichen" England wurde der Lohn großer Arbeiterschichten so stark herabgesetzt, daß ihre Lebenshaltung bei voller Arbeitszeit weit unter jene der Vorkriegszeit gesunken ist. — In die Verelendung wird die Beamtenschaft in diesen Gebieten in verstärktem Maße einbezogen. Die früher privilegierte, in ihrer Lebenshaltung und Ideologie sich den herrschenden Klassen anpassende Schicht der Intellektuellen und Beamten sinkt in das Proletariat hinab.

9. *Unter den verschiedenen Schichten der besitzenden Klassen geht ein verschärfter Kampf um die Verteilung des verminderten gesellschaftlichen Wertproduktes vor sich.* Dies sehen wir fast in allen kapitalistischen Ländern. Die Bauernschaft, die in der Aufstiegperiode des Kapitalismus als selbständige *politische* Klasse kaum hervortrat, ist gegenwärtig nicht nur in Mittel- und Osteuropa, sondern auch in den Vereinigten Staaten ein Machtfaktor ersten Ranges geworden. Sie versucht, sich internationale Klassenorganisationen zu schaffen. In Polen, Ungarn, Bulgarien, Jugoslawien usw. kämpft sie gegen die Bourgeoisie um die Eroberung oder Behaltung der Staatsmacht. Der Zusammenhang zwischen Stadt und Land löst sich auf. Die *Bauernschaft* weigert sich, zum Aufbau des Bourgeoisstaates in der Form von Steuern materielle Opfer zu bringen. Nur die Furcht vor dem Proletariat einigt die reichen Bauern mit der Bourgeoisie, während die weiten Schichten der *armen* Bauern sich dem kämpfenden Proletariat nähern.

Das *Kleinbürgertum* der Länder mit fallender Valuta — Handwerker und Kleinhändler — verarmen in raschem Tempo, da sie trotz hoher Verdienste in der nominellen Geldeinheit ihren Betrieb infolge der Teuerung nur in einem immer kleineren Maßstab weiterführen können.

Innerhalb der eigentlichen Bourgeoisie geht ein *Kampf zwischen den Rohstoffproduzenten* (Schwerindustrie), welche vor allem den inneren Markt mit Hilfe hoher Schutzzölle beherrschen wollen, und den *Produzenten von Fertigwaren*, die an der maßlosen Verteuerung der Rohstoffe leiden, vor sich. Die Großgrundbesitzer stellen sich an die Spitze der reichen Bauern, um eine ihnen genehme Steuer- und Zollpolitik zu erzwingen. Die verringerte Produktion zwingt jede Schicht zum Kampfe um einen relativ vergrößerten Anteil.

Der Kampf spielt sich nicht unmittelbar ab, sondern als

Kampf um die Preisbestimmung, um die Zoll- und Steuerpolitik. Der Niedergang des Kapitalismus spiegelt sich wider in dem trostlosen Zustand der Staatsfinanzen. Es gibt außer England kein europäisches Land, das kein Defizit im Staatshaushalt hätte. Die zur Deckung desselben notwendigen Maßnahmen — Vermehrung der Staatsschulden und des Papiergeldumlaufes — tragen ihrerseits wiederum zum Niedergang des Kapitalismus bei. Keine Klasse will aus dem Eigenen für die Erhaltung des Staates Opfer bringen.

Dieser Niedergang hat eine ständige *politische Krise* zur Folge. In allen bürgerlichen europäischen Ländern sind die Regierungswechsel zu einer beständigen Erscheinung geworden. Nirgends gibt es eine kompakte Regierungspartei. Die schärfere Klassenscheidung innerhalb der besitzenden Klassen entspricht einer *Zersplitterung der parlamentarischen Parteien:* ihrer Unfähigkeit zu einer selbständigen Politik — die rasch wechselnden, kurzlebigen Koalitionen. Nur die Notwendigkeit, das revoltierende Proletariat niederzuhalten, einigt zeitweise die hadernden Schichten und Parteien.

10. *Ideologisch ist der Glaube an die Unerschütterlichkeit der kapitalistischen Klassenherrschaft erschüttert.* Die nähere Ausführung dieses Satzes würde über den Rahmen unserer Arbeit hinausgehen. Wir wollen nur hervorheben, daß die bedingungslose Autorität des kapitalistischen staatlichen Gewaltapparates — mindestens in jenen Ländern, wo der Niedergang am weitesten fortgeschritten ist — verschwunden ist. Nicht nur das Proletariat — durch das Bestehen des russischen Sowjetsstaates ermutigt — beweist durch seine revolutionären Kämpfe, durch die Aufrichtung von Organisationen, die einen Teil des staatlichen Machtkreises an sich zu reißen suchen, daß es nicht an die Unerschütterlichkeit der Klassenherrschaft glaubt; nicht nur die Kolonialvölker beweisen durch ihre Aufstände dasselbe: auch die Bourgeoisie hat ihr Vertrauen verloren. Die Tatsache, daß die Bourgeoisie gezwungen war, überall sich selbst zu bewaffnen, weiße Garden zu bilden, beweist die Schwäche der Klassenherrschaft. Die Bourgeoisie kann den Schutz ihrer Herrschaft nicht länger bezahlten Leuten aus einer anderen Gesellschaftsklasse anvertrauen; sie hat nicht länger die Möglichkeit, einen Teil des Proletariats selbst zu bewaffnen und zur Niederhaltung der Gesamtheit zu verwenden: sie muß sich selbst bewaffnen. Dies ist kein Zeichen der Stärke, sondern der Schwäche der Klassenherrschaft, die dann am stärksten ist, wenn sie zur Aufrechterhaltung das Minimum an bewaffneter Macht braucht, wenn die bloße Drohung mit der Staatsmacht zur Aufrechterhal-

tung der Klassenherrschaft genügt. Es ist ein sicherer Beweis des Niedergangs, daß sich gegenwärtig der bewaffnete Kampf der Bourgeoisie mit dem Proletariat zum Teil außerhalb des Staatsapparates abspielt (Märzaktion, Fascistenkämpfe, spanische Offiziersliga, Ungarn usw.).

Andererseits sehen wir, daß die Bourgeoisie den Staatsapparat auch ökonomisch beiseite schiebt und sich selbst durch seine Organisationen an die Stelle des Staates setzt. Es sind große kapitalistische Organisationen, welche zum Teil schon ganz offen (Stinnes' Reparationsvertrag) an die Stelle des Staates treten.

Es ist unleugbar, daß es der Bourgeoisie nach der großen revolutionären Krise bei Kriegsschluß mit Hilfe der Sozialdemokraten gelungen ist, ihre Herrschaft wieder zu festigen. Sie ist jetzt daran, die Kulissen wegzuräumen, die Sozialdemokraten, die ihre Schuldigkeit getan haben, hinauszuwerfen, die Errungenschaften der revolutionären Periode dem Proletariat wieder zu entreißen. Der Niedergang des Kapitalismus ist eben kein automatischer Prozeß, sondern eine Kampfperiode mit wechselnden Erfolgen und Mißerfolgen für das kämpfende Proletariat.

3. Kapitel.

Die Rolle des Krieges im Kapitalismus.

Die sozialdemokratischen Verfechter der Ansicht, daß die gegenwärtige Krise des Kapitalismus nur eine vorübergehende Phase sei, welcher eine weitere Periode des Aufstiegs folgen wird, behaupten zugleich, daß die gegenwärtige Krise „bloß" eine Folge des Weltkrieges sei. In der Tatsache haben sie auch sicherlich Recht. *Ihr Irrtum oder ihre bewußte Fälschung besteht aber darin, daß sie den Weltkrieg als etwas Zufälliges, mit der Entwicklung des Kapitalismus nicht notwendig Verbundenes und sich nicht Wiederholendes betrachten.* Konsequenterweise sind sie auch Pazifisten, begeistern sich für Wilson und geben sich den Anschein, noch immer an den ewigen Frieden des Völkerbundes zu glauben.

Aber der Weltkrieg war kein von gewissenlosen Politikern zufällig heraufbeschworenes Ereignis, sondern ein Kampf, auf den sich die Bourgeoisie der hochkapitalistischen Länder seit Jahrzehnten vorbereitet hat. Jahrzehnte hindurch wurden Millionen Menschen für das Massenschlachten ausgebildet, ein beträchtlicher Teil des jährlichen Weltproduktes in Mordinstrumenten angelegt. Umsonst waren alle pazifistischen, antimilitaristischen Kundgebungen, umsonst suchte Norman Angell

zu beweisen, daß der Krieg „ein schlechtes Geschäft sei". Die Bourgeoisie ließ sich in ihren Kriegsvorbereitungen nicht stören, von der Entfachung des Weltkrieges nicht abhalten.

Und heute, vier Jahre nach Kriegsende, ist der Militarismus stärker als je. Es stehen mehr Menschen in Waffen als vor dem Weltkriege, — und ein noch größerer Teil der jährlichen Produktion wird für Rüstungszwecke verausgabt. Ist es keine Naivität, dies alles für einen Zufall, für ein Mißverständnis zu halten?

Tatsächlich sind aber Militarismus und Kriege notwendige Folgen der hochkapitalistischen Entwicklung. Die Theorie Norman Angells, welche das Fundament der pazifistischen Agitation der Sozialdemokratie bildet, ist auf eine überholte Entwicklungsstufe des Kapitalismus, auf die Interessen des *englischen Handelskapitals* zugeschnitten. Aber in den höchstentwickelten kapitalistischen Ländern ist es nicht das Handelskapital, welches die Politik des Staates bestimmt, sondern das mit der Schwerindustrie eng verbundene Finanzkapital. Und dessen Interesse ist es nicht, sich im freien internationalen Wettbewerb mit den Konkurrenten zu messen: nicht möglichst kauffähige Absatzmärkte zu schaffen, sondern *monopolistisch gesicherte Anlagegebiete für ihren Kapitalexport zu erobern*[1]).

Hierzu wird das Kapital durch die innere Entwicklung, durch die Tendenz der fallenden Profitrate getrieben. (Kapital, III. Band, III. Abschnitt.)

Durch die *technische Entwicklung* wird die organische Zusammensetzung des Kapitals — vor allem in der Schwerindustrie — immer höher, der Umschlag des industriellen Kapitals langsamer, die Profitrate niedriger. Hierzu kommt in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts ein neuer Umstand. Mit Hilfe seiner stärkeren Organisation erringt das Proletariat eine Erhöhung seiner Lebenshaltung. Das „historische Moment", welches „den Umfang der sogenannten notwendigen Bedürfnisse und die Art ihrer Befriedigung" mitbestimmt (Kapital I, 134), wirkt im Sinne einer Erhöhung des Arbeits-

[1]) Der Gegensatz zwischen industriellem und Handelskapital zeigte sich scharf bei Gelegenheit der Balfour-Note. Das Handelskapital Englands war für die bedingungslose Streichung der interalliierten Schulden, um die glatte Neuregelung der Reparationsfrage zu ermöglichen und Deutschland als Absatzmarkt wieder aufzurichten. Die englische Industrie hingegen — repräsentiert durch die Federation of British Industry — war gegen die Streichung der Schulden und offen oder stillschweigend für die Herabdrückung Deutschlands zu einer Rohstoffe liefernden Kolonie. — Der neue Zolltarif der Vereinigten Staaten bedeutet ebenfalls den vollen Sieg des amerikanischen Industriekapitals über das Handelskapital.

lohnes. Anders ausgedrückt: die notwendige Arbeit dehnt sich auf Kosten der Mehrarbeit aus. Die Mehrwertrate fällt. Bei einer gegebenen Größe des variablen Kapitals bewirkt dies eine Beschleunigung der fallenden Tendenz der Profitrate.

Das Kapital kämpft gegen die fallende Tendenz der Profitrate durch verschiedene Mittel. Durch organisatorischen Zusammenschluß, wobei das vertrustete Kapital die faux frais der Zirkulationssphäre vermindert, einen Teil des Profits des Handelskapitals an sich reißt, seine eigene Profitrate durch monopolistische Feststellung der Preise auf Kosten der anderen Schichten erhöht. Vor allem aber durch *Kapitalexport* nach Ländern, wo die notwendige Arbeitszeit kürzer, die Mehrwert- und Profitrate höher ist. Um die Ausbeutung dieser Gebiete zu ermöglichen, müssen dieselben den Bedingungen des Kapitals im allgemeinen gefügig gemacht, d. h. unterjocht werden. Das Kapital jedes hochentwickelten kapitalistischen Landes ist — um das Fallen der Profitrate zu verlangsamen — gezwungen, sich größere Kolonialgebiete zu unterwerfen[1]). Und es scheut auch vor einem Kriege zum Schutze oder zur Eroberung von monopolistisch beherrschten Anlagesphären nicht zurück.

Es läßt sich natürlich auch ein kapitalistischer *„Gottesfrieden"* denken. Es wäre denkbar, daß die internationale Organisierung, die Vertrustung des Kapitals der führenden Mächte so weit fortschreiten könnte, daß die Rivalität zwischen den einzelnen „nationalen" Kapitalismen gegenstandslos würde. Nur in diesem Falle hätte der bürgerliche Pazifismus Aussichten auf Verwirklichung. Aber selbst in diesem Falle bliebe die Notwendigkeit bestehen, das Bestreben der unterdrückten kolonialen Bevölkerung, sich vom Joche des Imperialismus zu befreien, mit Waffengewalt niederzuhalten. Tatsächlich sind wir hiervon sehr weit entfernt. Die Ansätze zum internationalen Zusammenschluß sind gegenüber den Gegensätzen der nationalen Kapitalismen bedeutungslos. Und wir hoffen, daß die gegenwärtige Niedergangsperiode des Kapitalismus nicht von so langer Dauer sein wird, um eine derartige internationale Vertrustung zu ermöglichen.

Der eben durchgekämpfte Weltkrieg war jedenfalls kein unglücklicher Zufall, sondern eine natürliche Folge jener Gegensätze, welche sich bereits in den vorhergehenden langandauern-

[1]) Wir sind daher mit Rosa Luxemburg über die Tatsache einig, daß der hochentwickelte Kapitalismus als Imperialismus zu Zusammenstößen im Weltmaßstab drängt. Aber in der Begründung besteht eine große Differenz. Wir glauben nicht, daß eine Akkumulation, ja ein Weiterbestehen des Kapitalismus unmöglich sei, ohne eine weitere Ausdehnung der kapitalistischen Produktionsweise auf bisher nicht kapitalistische Schichten.

den Kriegsrüstungen manifestierten. Der Weltkrieg leitete wohl die Krisenperiode ein, kann aber keinesfalls als eine Ursache, die bei besserer Politik hätte vermieden werden können, betrachtet werden. *Und sein Ergebnis ist — historisch betrachtet — eben dies, daß ein gefährlicher Konkurrent um die Weltherrschaft, Deutschland, ausgeschaltet, und das ganze Gebiet östlich des Rheins in eine Kolonie des siegreichen Ententekapitals verwandelt wurde.* Der Weltkrieg war daher nur eine Erscheinungsform der Krise des Kapitalismus und ergab eine Reproduktion der imperialistischen Gegensätze auf einer höheren Stufe: nur vier imperialistische Mächte: England, Frankreich, die Vereinigten Staaten und Japan stehen — bis an die Zähne bewaffnet — einander gegenüber. *Und nur die Furcht vor der proletarischen und kolonialen Revolution hält sie davon ab, aufeinander loszugehen.*

Wir wollen zum Schluß noch folgendes bemerken: es ist überhaupt nicht wahr, daß der Krieg wirtschaftlich für die führende Schicht des Kapitals, das industrielle Kapital, ein „schlechtes Geschäft" wäre. Wir besitzen zahlenmäßiges Material vor allem über die amerikanischen Profite[1]).

Die Gesamtsumme der reinen Profite aller Aktien-Gesellschaften betrug:

	Millionen Dollar
1909	3125
1910	3360
1911	3214
1912	3832
1914	3711
1915	5187
1916	8766
1917	10730
1918	9500[2])
1919	8500[2])

Was Bergbau und Fabrikindustrie im besonderen anbelangt, so liegen folgende spezielle Daten vor:

	Gesamter reiner Profit — Millionen Dollar.
1909	1326
1910	1436
1911	1310
1916	5026
1917	6809[3])

[1]) Siehe David Friday: Profits, Wages and Prices. New-York 1, 1921, S. 15 und 17.

[2]) Schätzungen; die früheren Ziffern nach den amtlichen International Revenue Reports.

[3]) Weitere Daten liegen nicht vor.

Wir sehen: das industrielle Kapital hat seine Profite verfünffacht! Es hat durchaus kein schlechtes Geschäft gemacht! Und ebenso dürfte es mit der englischen, französischen und deutschen Industrie stehen, über deren Kriegsgewinne uns keine zusammenfassenden Daten vorliegen.

4. Kapitel.

Die Wirtschaftstypen der Niedergangsperiode des Kapitalismus.

Wir wollen nunmehr versuchen, das Chaos der gegenwärtigen Periode durch eine Gruppierung der Länder je nach ihrer Stellung in der Weltwirtschaft ein wenig zu ordnen, gewisse Typen herauszuheben. Es kann sich hierbei natürlich nur um grobe Umrisse handeln. Der Mangel eines weltwirtschaftlichen Gleichgewichts, dessen konkrete Erscheinungsformen wir im zweiten Kapitel skizzierten, macht sich in einer allgemeinen Unsicherheit, in dem Nebeneinanderbestehen von Wirtschaftstypen verschiedensten Charakters geltend.

I. Gruppe: Staaten mit noch nicht voll entwickeltem Kapitalismus.

Obwohl der Kapitalismus im Weltmaßstab bereits in seine Niedergangsperiode eingetreten ist, gibt es noch eine ganze Reihe von Staaten, in denen der Kapitalismus seine volle Entwicklung noch nicht erreicht hat. Es sind dies außereuropäische Gebiete mit bisher nicht voll ausgenutzten Naturschätzen, mit großen agrarischen und bergbaulichen Produktionsmöglichkeiten: Gebiete, in denen während des Krieges, da als Folge des Schiffsraummangels, die Frachten sehr teuer waren und die Standortvorteile der europäischen Industrie nicht zur Geltung kamen, das Tempo der Industrialisierung viel rascher wurde. Diese Gebiete hatten, trotz ihrer niedrigen kapitalistischen Entwicklung, durch die akute Krise schwer gelitten: ihre neuentstandene Industrie kann dem neueinsetzenden — durch die niedrigen Frachtsätze begünstigten — Wettbewerb der alten Industriezentren schwer standhalten: andererseits leiden die Landwirtschaft und die Rohstoffproduktion an der gesunkenen Kauffähigkeit Europas.

Diese Gruppe umschließt Staaten, die auf sehr verschiedenen Stufen der wirtschaftlichen und politischen Entwicklung stehen. Wir versuchen, dieselben in Untergruppen zu scheiden. Die Scheidung kann natürlich keine scharfe sein; bei manchen Staaten ist es zweifelhaft, zu welcher Untergruppe sie gehören.

a) *Die unterdrückten Kolonialgebiete Englands, Frankreichs, Belgiens und Italiens in Afrika mit unkultivierter einheimischer Bevölkerung.*

Diese Gebiete befinden sich gegenwärtig auf der untersten Stufe der wirtschaftlichen Entwicklung unter allen Ländern der Erde. Das Kapital ist noch ganz *ausländisches Kolonialkapital* (Plantagen, Handelskapital); die eingeborene Bevölkerung, noch kaum differenziert, befindet sich auf einer niedrigen Kulturstufe. Der kapitalistischen Entwicklung stehen die dünne, zu geringe Bevölkerung und ungünstige Naturverhältnisse hindernd im Wege (Regenmangel, tropische Hitze, Schlafkrankheit).

b) *Die unterdrückten Kolonien mit nicht europäischer, aber auf höherer Kulturstufe stehender Bevölkerung.*

Hierzu zählen wir:

Die spanischen, französischen und englischen Kolonien in Nordafrika, die englischen Kolonien in Vorderasien: Englisch-, Französisch- und Holländisch-Indien, die japanischen und amerikanischen Kolonien. Diese Gebiete haben einen mehr oder minder entwickelten Kapitalismus, eine sich rasch entwickelnde einheimische Kapitalistenklasse, eine Bevölkerung, welche die Anfänge einer dem Kapitalismus entsprechenden Klassenschichtung aufweist, die aber durch den Gegensatz zu den unterdrückenden Kolonialmächten zu einer Einheit verbunden ist. Der Niedergang des Kapitalismus im Weltmaßstab schädigt zwar einerseits ihre wirtschaftliche Entwicklung, indem er den Absatz ihrer Rohstoffe erschwert; andererseits machten dieselben während des Krieges große Fortschritte in der Industrialisierung, haben sie den Kolonialmächten gegenüber eine größere wirtschaftliche und politische Bewegungsfreiheit errungen. Ihre politische Befreiung wird eines der Fundamente des kapitalistischen Imperialismus zerstören.

c) *Die formell unabhängigen Kolonialstaaten.*

In Asien: China, Persien, Afghanistan, die Türkei; in Amerika: Mexiko und die Staaten Südamerikas. Sie sind formell unabhängig, weil sie nicht Kolonien *einer* imperialistischen Macht sind, sondern das Streitobjekt der vier miteinander ringenden Weltmächte bilden. — Ihre wirtschaftliche Struktur und kulturelle Entwicklung sind sehr verschieden: in China lebt ein altes Kulturvolk, in Brasilien teilweise ganz unkultivierte Indianerstämme. Gemeinschaftlich ist aber die Möglichkeit einer raschen kapitalistischen Entwicklung, da große Naturschätze unausgenutzt sind. Obwohl es bereits einen einheimischen Kapitalismus gibt, besteht die Möglichkeit einer starken Ausdehnung

der kapitalistischen Warenproduktion und einer großen Kapitaleinfuhr. Diese Gebiete sind es, auf welche die außereuropäischen imperialistischen Mächte — die Vereinigten Staaten und Japan — zur Weiterentwicklung ihres Kapitalismus im Falle eines endgültigen Zusammenbruches in Europa, vor allem rechnen. Daß diese Gebiete vom Niedergang der kapitalistischen Weltwirtschaft verhältnismäßig wenig angegriffen sind, beweist der günstige Stand ihrer Valuta[1]).

d) *Die Gruppe der englischen Siedlungskolonien:*

Kanada, die südafrikanischen Kolonien, Australien, Neuseeland. Obwohl formell Kolonien, sind es faktisch unabhängige, fast voll entwickelte kapitalistische Staaten. Sie besitzen eine breite agrarische Grundlage, welche sie von den Vorgängen am Weltmarkte zum Teil unabhängig, und eine bodenständige Weiterentwicklung des Kapitalismus möglich macht. Der Niedergang des Kapitalismus macht sich in dem erschwerten Absatz der Lebensmittel und Rohstoffe am Weltmarkt und durch die scharfe Konkurrenz der alten Industrieländer gegenüber dieser neuentwickelten Industrie am heimischen Markt geltend. Daher werden diese Staaten wahrscheinlich zu einem Schutzzollsystem übergehen und sich stark in der Richtung auf eine antarkte, selbstgenügsame Wirtschaft entwickeln. Für ihre noch im Wesen gesunde Wirtschaftslage spricht die Tatsache, daß die letzte akute Krisenphase dieselben wenig mitriß: ihre Valuta, ihr Staatshaushalt, ihre Kreditorganisation sind nicht angegriffen.

II. *Gruppe der Staaten mit vollentwickeltem, im Wesen noch intaktem Kapitalismus.*

Diese Gruppe umschließt die *führenden imperialistischen Staatswesen der Gegenwart.* Einige derselben sind in den Niedergang schon sehr stark einbezogen; im Wesen aber ist ihr Kapitalismus noch intakt, da ihr Geld- und Kreditsystem noch gesund sind, die Kapitalakkumulation noch im Gange ist, der

[1]) Laut dem Federal Reserve Bulletin vom August 1922 notierten — Durchschnitt des Monats Juli — in Prozenten der Parität des Dollars:

China: Shanghai Tael	118,2
„ Meser Ranis Dollar	118,0
„ Hongkong	121,3
Argentinien (Peso Gold)	84,8
Brasilien (Milreis)	42,3
Chile (Peso Papier)	64,7
Mexiko	97,3
Cuba	99,8
Uruguay	78,7

Glaube an den weiteren Bestand des Kapitalismus noch feststeht. Da sich das Schicksal des Kapitalismus vor allem in diesen Ländern entscheidet, müssen wir uns fast mit jedem besonders beschäftigen.

a) *Japan.*

Japan entwickelte sich im Verlauf einiger Jahrzehnte zu einem vollkapitalistischen, imperialistischen Staatswesen mit allen bezeichnenden Zügen: Militarismus, Kapitalexport, koloniale Ausdehnung. Doch blieb die soziale Umgestaltung hinter der Umwälzung im ökonomischen Unterbau stark zurück. Soziale und Rechtsverhältnisse zeigen noch stark feudalen Charakter, so daß die Ausgestaltung der dem Kapitalismus angemessenen politischen Verhältnisse: Rechtsgleichheit, politische Demokratie, Volksparlament usw. noch als Fortschritt gelten müssen. In den Niedergang des Kapitalismus und vor allem in die akute Krisenphase war das Land stark einbezogen. Aber der Produktionsapparat ist intakt, die Akkumulation setzt sich fort, Geld- und Kreditsystem sind trotz großer Zusammenbrüche spekulierender Firmen gesund[1]).

Durch die geographische Nähe der noch unaufgeschlossenen Riesengebiete Chinas und dessen Außenländer (Mandschurei, Mongolei), durch seine Lage zwischen den gesündesten kapitalistischen Teilen der Weltwirtschaft: Vereinigte Staaten, Kanada, Australien hat es Aussicht, seinen Kapitalismus von dem rapiden Verfall Mitteleuropas mehr oder weniger unabhängig weiter zu erhalten.

b) *Die Vereinigten Staaten von Nordamerika.*

Die Vereinigten Staaten sind während des Krieges zu einer vollentwickelten imperialistischen Weltmacht geworden. Ihr Produktionsapparat hat sich stark vergrößert; es ist aus einem Agrarland zu einem Industrieland, aus einem Kapital importierenden ein Kapital im Auslande anlegendes, aus einem Schuldnerland ein Gläubigerland geworden.

Es unterscheidet sich von den europäischen imperialistischen Ländern vor allem durch seine *viel breitere agrarische Grundlage:* es kann sich noch immer nicht nur mit allen nötigen Lebensmitteln selbst versorgen, sondern es ist das größte Exportland von Weizen, Mais, Baumwolle. Es ist in der eigenartigen Lage, daß es sowohl Industrieartikel als agrarische Erzeugnisse in

[1]) In der ganzen Periode seit Kriegsende stand der japanische Yen im allgemeinen auf der Goldparität; die Schwankungen dem Dollar gegenüber betrugen nicht mehr als 5 % über und unter Pari.

großen Quantitäten exportieren muß, soll es seine Produktionsfähigkeit voll ausnutzen[1]).

Eben deshalb ist es in den Niedergang des Kapitalismus stark einbezogen. Nachdem es im letzten Jahrzehnt einen Ausfuhrüberschuß von rund 23 Milliarden Dollar gehabt hat (rund 100 Milliarden Goldmark), nachdem es seine auswärtigen Schulden durch Rückkauf seiner Wertpapiere getilgt hat, nachdem es den Alliierten mehr als 11 Milliarden Dollar Anleihen gegeben hat, nachdem 40 % des gesamten sichtbaren Goldwertes der Welt in seinen Besitz gelangt ist, steht es vor dem Problem: Was soll die Welt und vor allem das verarmende Europa *als Gegenleistung für die Lieferung amerikanischer Waren geben?* Und da innerhalb des Kapitalismus alle Unregelmäßigkeiten der interstaatlichen Wertbilanz sich in der Gestaltung der Valuta geltend machen, kann die Frage auch so formuliert werden: *Wie ist der weitere Warenexport der Vereinigten Staaten bei dem ungeheuren Disagio der kontinental-europäischen Valuten möglich?* Dies hängt mit der Frage der Verzinsung und Amortisierung der alliierten Schulden aufs engste zusammen. In welcher Form könnten England, Frankreich, Italien usw. ihre Schuld an Amerika verzinsen und amortisieren, ohne Waren nach den Vereinigten Staaten einzuführen? Nach den Vereinigten Staaten, wo eine Zeit lang 6 Millionen Arbeiter arbeitslos waren, weil es eben den Überfluß seiner Produktion in keiner Weise auf dem Weltmarkt unterbringen konnte!

Auch das *Auseinanderfallen der landwirtschaftlichen und industriellen Produktion* ist in den Vereinigten Staaten bereits zu beobachten. Bei der allgemeinen, sich auf fast alle Waren erstreckenden relativen Überproduktion in 1920 bis 1921 fielen die Preise der landwirtschaftlichen Produkte viel stärker als jene der industriellen Waren, weil die großen Trusts durch planmäßige Einschränkung der Produktion die Preise besser halten konnten[2]). Das Ergebnis war, daß die Farmer verarmten, und ihre Kaufkraft sehr zurückging, was hinwiederum natürlich den Absatz der industriellen Produkte stark einschränkte. Dies führte zu dem scharfen Kampf zwischen Farmern und vertrustetem Bank-, Industrie- und Eisenbahnkapital (Farmerblock im Senat, Non partisan league).

[1]) Der Ausfuhrüberschuß der Vereinigten Staaten betrug im letzten Jahrzehnt in Millionen Dollar:

1913	1914	1915	1916	1917	1918	1919	1920	1921	zus. in 9 Jahren
737	323	1779	3109	3281	3118	4016	2949	1917	21,309

[2]) Siehe Näheres in meiner „Krise der kapitalistischen Weltwirtschaft". II. Aufl.

Die Vereinigten Staaten versuchten nunmehr, die Krise durch zwei Mittel zu lösen: 1. *Durch Sicherung des inneren Marktes.* — Der neue Zolltarif, der im Wesen dem deutschen Vorkriegszolltarif gleich ist, bringt sehr hohe Schutzzölle sowohl der *Landwirtschaft* als auch der *Industrie.* Der innere Markt soll dem inländischen Kapital voll und ganz ausgeliefert werden[1]).

2. *Durch Kapitalexport.* Der Überschuß der Produktion aber soll vor allem in den kapitalistisch noch unentwickelten Gebieten der Länder Südamerikas, in China und in den englischen Siedlungskolonien angelegt werden. (Kanada ist mit den Vereinigten Staaten wirtschaftlich bereits enger als mit England verbunden.)

Der neue Hochschutzzolltarif ist *antieuropäisch,* ist ein Versuch, die Vereinigten Staaten aus dem Niedergang Europas auszuschalten; ein Versuch, der wenig Aussicht auf Erfolg hat und jedenfalls Europa dem weiteren Niedergang preisgibt. Nur die *proeuropäische* Politik, die Streichung der alliierten Schulden, Gewährung von großen Krediten an Kontinental-Europa, d. h. die Überführung von einem Teil des in Amerika allzu groß entwickelten Produktionsapparates nach den verarmten Teilen Europas wäre vielleicht geeignet, ein neues weltwirtschaftliches Gleichgewicht in absehbarer Zeit herbeizuführen, wenn die proletarische Revolution hierzu dem Kapitalismus die nötige Zeit lassen würde.

c) *England und die neutralen europäischen Staaten.*

Eine dritte Gruppe bilden England und die neutralen europäischen Staaten. Der Produktionsapparat dieser Länder wie auch ihr Geld- und Kreditsystem ist im Wesen noch intakt. Da dieselben — vor allem England selbst — ferner die Schweiz und die Skandinavischen Staaten, nicht über eine so breite agrarische und Rohstoffbasis verfügen wie die Vereinigten Staaten, sind sie viel stärker auf den Weltmarkt angewiesen als diese. Ein viel größerer Prozentsatz ihrer industriellen Produktion muß auf dem Weltmarkt Absatz finden, um eine ständige Arbeitslosigkeit zu vermeiden; und viel mehr Lebensmittel und Rohstoffe müssen aus dem Auslande importiert werden. Ist auch der Kapitalismus in diesen Ländern im Wesen noch intakt, so zeigte die anhaltende starke Arbeitslosigkeit[2]), daß der Nieder-

[1]) Der neue Zolltarif bedeutet den vollen Sieg des produktiven — sowohl industriellen als agrarischen — Kapitals über das Handels- und Geldkapital.

[2]) Siehe die Tafel der Arbeitslosigkeit auf Seite 21.

gang im Zusammenhang mit dem Verschwinden des früheren weltwirtschaftlichen Gleichgewichts auch hier begonnen hat! Und da diese Staaten über keine genügende eigene Agrarbasis verfügen, um eine selbstgenügsame Politik auch nur versuchen zu können, der Kolonialbesitz Englands außerdem durch die Freiheitsbewegung in Indien, Vorderasien und Afrika immer mehr gefährdet wird, dürften diese Staaten — trotz der momentanen Besserung der Konjunktur — rascher und stärker in den Niedergang eingezogen werden, als die außereuropäischen vollkapitalistischen Staaten.

In den sozialen Verhältnissen macht sich der Niedergang in England weniger geltend als in Amerika. Das fast vollkommene Fehlen einer Bauernklasse stellt das Proletariat unmittelbar der Bourgeoisie gegenüber, welche wesentlich einheitlich ist: nur zwischen dem Handels- und Bankkapital einerseits und dem eigentlichen Industriekapital andererseits besteht ein gewisser Gegensatz in der Wirtschaftspolitik. Ersteres ist für Opfer zum Zwecke der Wiederaufrichtung Europas, letzteres fürchtet die deutsche Konkurrenz. Aber von einem *Kampf* dieser Schichten gegeneinander kann kaum die Rede sein. . . . Das Proletariat aber ist erst auf dem Wege zur Revolutionierung, ist noch fast vollkommen in der Macht der mit den Kapitalisten zusammenarbeitenden Gewerkschaftsführer.

III. *Gruppe der Staaten, in welchen der Niedergang des Kapitalismus offenkundig ist.*

In diese Gruppe reihen wir alle bürgerlichen Staaten Kontinentaleuropas ein, die am Weltkrieg teilnahmen. Gemeinsam allen hierher gehörenden Staaten ist eine starke *Verminderung der Produktion* im Vergleich mit der Vorkriegszeit, eine Verminderung oder vollständiger Stillstand der Akkumulation oder gar Desakkumulation (Reproduktion auf sich vermindernder Stufenleiter); Geldwesen und Kreditsystem mehr oder weniger erschüttert: starkes Disagio, große Kursschwankungen, Staatsfinanzen zerrüttet, der Zusammenhang zwischen Landwirtschaft und Industrie gelockert. In den meisten dieser Staaten ist die Macht des Staates stark erschüttert; die Bourgeoisie bewaffnet sich selbst zum Schutze der Klassenherrschaft (Orgesch, Fascisten, Erwachende Magyaren usw.). Die Klassengegensätze verschärfen sich; es gibt weder stabile Regierungsparteien, noch stabile Regierungen. Die Parteien sind in unzählige Fraktionen zersplittert, die Regierungskrisen nehmen kein Ende.

Diese Niedergangserscheinungen treten in den einzelnen Staaten in sehr verschiedenem Grade hervor. Überhaupt ist die

Verschiedenheit von Land zu Land, der rasche Wechsel der Verhältnisse, die allgemeine Unstabilität das Bezeichnende für diese Ländergruppe. Es ist daher auch unmöglich, auf beschränktem Raume eine auch nur annähernd vollständige Skizze zu geben.

Die „Siegerstaaten" Frankreich, Italien, Belgien.

a) *Frankreich.* Die wirtschaftlichen Verhältnisse Frankreichs sind insofern günstiger als jene Englands, als es eine breitere agrarische Basis hat und sich bei normaler Ernte mit Lebensmitteln selbst versorgen kann. Der bäuerliche Charakter des Landes macht es den Vorgängen auf dem Weltmarkt gegenüber etwas unempfindlicher. Hingegen ist ein Teil seines sachlichen Produktionsapparates noch nicht wieder hergestellt, der menschliche Produktionsapparat durch Kriegsverluste und den riesigen Militarismus vermindert, die Staatsfinanzen in einem trostlosen Zustande, der Kurs der Valuta auf 40 % der Goldparität gefallen.

Andererseits ist Frankreich durch die Angliederung Elsaß-Lothringens zu einem schwerindustriellen Exportlande geworden. Diese Tatsache im Zusammenhang mit seinem ausgedehnten Kolonialbesitz, seinem Militarismus und Nationalismus macht es — trotz der Zerrüttung der Staatsfinanzen und des Geldwesens — *neben den Vereinigten Staaten, England, und Japan zu einer der führenden imperialistischen Mächte.* Es hat sein Einflußgebiet fast auf das ganze bürgerliche Europa östlich des Rheins ausgedehnt. Es bedroht Deutschland durch seine Reparationsforderungen, beherrscht Polen, die Tschechoslowakei, Ungarn und die kleine Entente durch Kapitalsanlage und militärische Bündnisse, es trachtet ganz Europa östlich des Rheins, ja darüber hinaus die Angora-Türkei und Vorderasien, alle jene Gebiete, die infolge des Weltkrieges wirtschaftlich zu Kolonialgebieten herabgesunken sind, in *sein Kolonialgebiet zu verwandeln.*

Indessen ist die ökonomische Basis Frankreichs, seine geringe und sich verringernde Bevölkerung, der gering entwickelte und im Kriege geschädigte sachliche Produktionsapparat, die trotz des gegenteiligen Scheines einer starken Akkumulation in Geldform stets geringe Akkumulation von Produktionsmitteln innerhalb der Landesgrenzen, das zerrüttete Geldwesen und der schlechte Zustand der Staatsfinanzen nicht dazu geeignet, einen solchen riesigen machtpolitischen Überbau auf die Dauer zu tragen. Der Widerspruch zwischen dem schwach entwickelten ökonomischen Unterbau und dem überentwickelten machtpolitischen und militärischen Überbau wird sich in absehbarer Zeit in einem großen Zusammenbruch geltend machen (möglicher-

Osteuropa-Institut

weise im Gefolge eines neuen Krieges) und den falschen Schein der Blüte Frankreichs endgültig vernichten.

In *Italien* ist der Niedergang des Kapitalismus viel weiter fortgeschritten. Ständige Krisen in den meisten Industrien, große Arbeitslosigkeit, das Geld auf 20 % der Goldparität gefallen, die Staatsfinanzen zerrüttet, die Staatsmacht verfallen, der Klassenkampf wird mit Waffengewalt außerhalb des staatlichen Machtbereichs ausgetragen. Der Niedergang ist so weit fortgeschritten, daß das Land von der besseren Phase des laufenden Jahres kaum etwas profitiert hat.

b) Die Industriestaaten Mitteleuropas, in welchen der Verfall am weitesten fortgeschritten ist.

In diese Gruppe möchten wir vier Staaten einreihen: Deutschland, Österreich, Polen und die Tschechoslowakei.

Die ersten drei zeigen die Niedergangserscheinungen in vollster Entwicklung. Die Produktion sehr vermindert, der sachliche Produktionsapparat herabgekommen, das Proletariat unterernährt, seine Lebenshaltung sinkend. Der Gang der Produktion ganz von der Entwicklung der Valutakurse abhängig: bei fallenden Kursen starke Auslandsaufträge und der Schein einer guten Konjunktur; sobald das Preisniveau sich einigermaßen dem Weltmarktpreis annähert, Verschlechterung der Konjunktur. Da *objektiv teurer*, weil mit schlechterem und nicht voll ausgenutztem Produktionsapparat produziert wird als in den Staaten der II. Gruppe; da jede Ware gleicher Qualität mehr tatsächliche Arbeitszeit enthält als jene der II. Gruppe, so kann Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkte nur durch die fortgesetzte Verschlechterung der Lebenshaltung des Proletariats aufrechterhalten werden, die in der Form vor sich geht, daß die Lohnsteigerungen stets stark hinter der Teuerung zurückbleiben.

Die Produktion ist bedeutend kleiner als vor dem Kriege und genügt nicht zur Befriedigung des laufenden Bedarfs. Die Akkumulation ist zum Stillstand gekommen[1]). Trotz gewaltig gesteigerter Papierumsätze und Papiergewinne erweist es sich, daß die Kleinhändler nicht imstande sind, aus dem Erlös die verkaufte Warenmenge wieder einzukaufen, die Handwerker die Materialien zur Fortsetzung des Gewerbes zu beschaffen, die ausländische Rohstoffe verarbeitende Großindustrie ihre Rohstoffe in gleicher Quantität zu importieren. Die Wirtschaft läuft immer leerer, die Produktion schrumpft zusammen.

[1]) Innerhalb eines Jahres ist die Gesamtsumme der deutschen Spareinlagen um 10 % gestiegen, ihr Wert in Gold umgerechnet aber auf den zehnten Teil gefallen.

Die Valuta entwertet sich in raschem Tempo:

Für ein englisches Pfund wurde in London notiert:

	Parität	Ende 1920	Ende 1921	22. Sept. 1922
Deutsche Mark . .	20,43	258	778	6 300
Österr. Krone . . .	24,02	1500	11 000	335 000
Poln. Mark	20,43	2250	12 000	35 000

Noch störender wirken die ungeheuren Kursschwankungen, welche bei der deutschen Mark im Sommer 1922 monatlich 50 % des Kurses betrugen.

Daher wird das einheimische Geld sowohl als Preismaß- als auch als Zirkulationsmittel immer mehr ausgeschaltet. Man kalkuliert in fremder „Edelwährung". Da aber die vorhandenen Vorräte an fremden Valuten möglichst zurückgehalten werden, so schwillt die Masse des zirkulierenden Papiergeldes ins Ungemessene. Die deutsche Notenbank wirft gegenwärtig täglich über 3 Milliarden Mark neues Papiergeld in den Verkehr; die österreichische vielleicht an die 50 Milliarden.

Das Kreditsystem ist zusammengebrochen. Niemand will einen langfristigen Kredit in der heimischen Valuta gewähren, da bei der Rückzahlung die Kaufkraft auf einen Bruchteil gesunken ist. Die Zinssätze erreichen eine phantastische Höhe. Ein immer größerer Teil des Kapitals, der Haus- und Grundbesitz geht in die Hände des Auslandes über. Das ganze Gebiet sinkt faktisch, ökonomisch und politisch zu einem Kolonialgebiet der Ententeländer herab.

Die Staatsfinanzen sind zusammengebrochen. Die rapide fortschreitende Teuerung wirft jeden Versuch, ein reales Budget aufzustellen, über den Haufen. Die schwebenden Schulden rasen in die Höhe; die Regierungen sind nicht imstande, weder eine ausländische noch eine innere Anleihe zu bekommen.

Das Land löst sich von der Stadt los. Obwohl die Städte hungern, wird die landwirtschaftliche Produktion eingeschränkt.[1])

In den Städten sinken die Schichten der Beamten, der Intellektuellen, der Rentner und Ruhegehälter Beziehenden rasch in das Proletariat hinab. Der allgemeine Verfall zeigt sich im inneren Kampf der einzelnen Schichten, in der absoluten Unsicherheit der politischen Verhältnisse, in der Erbitterung der arbeitenden Massen.

[1]) Trotz des großen Mangels an Lebensmitteln geht die Intensität der Landwirtschaft zurück. In Preußen erhöhte sich die Fläche der *Brache* im Jahre 1921 dem Jahre 1913 gegenüber um 19,4 %, jene der *Weide* um 15 %, während das Ackerland um 4,1 % (760.269 ha) abnahm. Diese Entwicklung ging auch von 1921 auf 1922 weiter!

Der Verfall ist in Österreich am meisten fortgeschritten. In Deutschland wird derselbe von den Reparationslasten beschleunigt. Relativ am besten steht noch Polen, weil es eine breitere agrarische Basis hat, weder mit Kriegsschulden noch mit Reparationen belastet ist. Hingegen wird es — ähnlich wie Frankreich — eben durch seinen Militarismus, durch seinen mit dem unentwickelten und zerrütteten ökonomischen Unterbau in Widerstreit stehenden machtpolitischen Oberbau rasch in die Richtung des völligen Verfalls getrieben.

Eine besondere Stellung nimmt die *Tschechoslowakei* ein, deren Wirtschaftslage im Wesen viel gesünder ist als jene aller umgebenden Länder. Dies führt dazu — so widersprechend dies zu sein scheint — *daß es aus der akuten Krisenphase nicht herauskommen kann.* Obwohl seine Valuta ebenfalls auf ungefähr ein Zehntel der Goldparität gefallen ist, ist sie allen umliegenden Ländern gegenüber eine unerreichbar hohe Valuta. Und da es ein hochindustrielles Land ist, welches einen großen Prozentsatz seiner Produktion ausführen muß (der industrielle Produktionsapparat ist dem Bedürfnis der 60 Millionen Einwohner zählenden früheren österreichisch-ungarischen Monarchie angepaßt), befindet es sich in einer *akuten Krise*, aus welcher es nur herauskommen kann, wenn es den allgemeinen Niedergang der umliegenden Länder teilt.

c) Die osteuropäischen Kleinstaaten und die Randstaaten.

Diese Staatengruppe enthält Staaten von sehr verschiedenem wirtschaftlichen Charakter. Alle sind in den Niedergang des Kapitalismus stark einbezogen; aber ihre stärkere agrarische Basis gibt ihnen eine größere Widerstandskraft, als jene der Länder Mitteleuropas. Das Geldwesen ist zerrüttet [1]), die Staatsfinanzen schlecht. Die Produktionsmittel immer mehr in den Besitz von Ausländern übergehend.

Es würde zu weit führen, sich mit jedem dieser Staaten besonders zu beschäftigen. Der Verfall ist in den besiegten Ländern — Ungarn und Bulgarien — weiter fortgeschritten,

[1]) Es wurde für ein Pfund Sterling in London gezeichnet:

	Parität	Ende 1920	Ende 1921	22. IX. 1922
Ungarn	24,02	—	2550	11 000
Rumänien	25,22	276	550	680
Jugoslavien	25,22	127	272	300
Bulgarien	25,22	277	590	800
Griechenland	25,22	47,5	99	196
Lettland	25,22	—	1000	1 160[1])
Finnland	25,22	120	221	202

[1]) August 22.

als in den anderen. Einige dieser Staaten wurden von den imperialistischen Staaten durch Kapitalanlagen wirtschaftlich gestützt; so vor allem Griechenland durch England.

Ist der wirtschaftliche Verfall dieser Länder nicht so offenbar als jener der industriellen Staaten Mitteleuropas, so ist andererseits der soziale Zerfall desto offenkundiger. In Bulgarien, in Ungarn, in Jugoslavien harte Kämpfe zwischen einzelnen Schichten der herrschenden Klassen; in Griechenland Revolution, überall ständige Regierungs- und Parteikrisen. Es scheint, daß diese Länder der proletarischen Revolution — trotz ihrer relativ besseren Wirtschaftslage — näher stehen, als jene Mitteleuropas, weil hier der Widerstand der herrschenden Klassen kein einheitlicher ist.

IV. Die Gruppe der Sowjetstaaten.

Das Bestehen der Sowjetstaaten ist der schlagendste Beweis für den Niedergang des Kapitalismus. Die Kapitalisten sind zwar im Weltmaßstab noch stärker als das Proletariat, und diese Tatsache hat das isolierte proletarische Rußland gezwungen, dem Kapitalismus wesentliche Konzessionen zu machen, um den Wiederaufbau der russischen Wirtschaft zu beschleunigen. *Andererseits aber hat sich die kapitalistische Welt unfähig erwiesen, das tief verhaßte Sowjetrußland zu vernichten.* Der tiefgehende Interessengegensatz der vier imperialistischen Weltmächte, welcher sie stets am Rande der Kriegsgefahr taumeln läßt: Die Furcht vor der revolutionären Kraft des Proletariats im eigenen Lande, welches trotz aller Machenschaften der Sozialverräter auf Seite des proletarischen Rußlands steht: (In Zeiten der Gefahr anerkennen ja auch die Sozialverräter, daß der Zusammenbruch Sowjetrußlands das Signal zur Niederschmetterung des Proletariats in allen kapitalistischen Ländern wäre), läßt eine militärische Intervention nunmehr als endgültig aussichtslos erscheinen.

Während der Niedergang des Kapitalismus fortschreitet, erstarkt der neue, eine bessere Zukunft verheißende Staatentypus, die Sowjetmacht. *Sie breitet sich geographisch aus:* von Zentralrußland ausgehend, ist sie nunmehr an den Küsten des Schwarzen und des Kaspischen Meeres und des Stillen Ozeans, an den Grenzen Indiens und Chinas angelangt. Über ganz Asien gewinnt sie Einfluß als siegreicher Vorkämpfer gegen den Imperialismus.

Sie festigt sich im Innern wirtschaftlich. Während die Entwertung des Geldes in Mittel- und Osteuropa unaufhaltsam

weitergeht, ist der Sowjetrubel stabilisiert. Während die Zerrüttung der Staatsfinanzen dort unerhörte Dimensionen annimmt, ist Sowjetrußland im Zuge, seinen Staatshaushalt zu balancieren. Während dort das Auseinanderfallen von Landwirtschaft und Industrie, von Land und Stadt noch fortschreitet, ist in Sowjetrußland die Wiederverknüpfung im Gange.

Sie festigt sich im Innern sozial: Die Bourgeoisie als Klasse ist vernichtet. Das Verhältnis der Bauern zu der Sowjetmacht bessert sich: nirgends gibt es mehr Aufstände oder Bandenkämpfe. Die Staatsmacht ist stärker als in irgend einem Lande Europas. Und je mehr sich die Sowjetmacht festigt, je mehr sie die wirtschaftlichen Schwierigkeiten überwindet, je mehr sich die Lage der Arbeitenden hebt, desto schärfer wird der Widerstand des mit dem Niedergang des Kapitalismus fortschreitender Verelendung preisgegebenen Proletariats in Kontinentaleuropa gegen den weiteren Bestand des kapitalistischen Gesellschaftssystems, desto weniger ist es geneigt, die von ihm für den Wiederaufbau des Kapitalismus geforderten Opfer auf sich zu nehmen. Auf diese Weise wird die Sowjetmacht durch ihr bloßes Bestehen und Gedeihen ein mächtiger Faktor des Niederganges des Kapitalismus.

V. Kapitel.

Die Wirtschaftsentwicklung des letzten Jahres.

Zur Zeit des III. Kongresses der Kommunistischen Internationale im Juli 1921 hatte die erste Krisenphase der Niedergangsperiode im Weltmaßstab ihren Höhepunkt erreicht. Es war schon damals vorauszusehen, daß eine bessere Konjunkturphase bevorsteht. *Tatsächlich hat sich seither die Konjunktur im Weltmaßstab gebessert, und der Höhepunkt der Besserung scheint noch nicht erreicht zu sein.*

Es muß jedoch bemerkt werden, daß — entsprechend der Zerrüttung der Weltwirtschaft — diese Besserung der Konjunktur sich nicht auf alle Staaten gleichmäßig erstreckt. Am ausgeprägtesten ist dieselbe in den Staaten der I. und II. Gruppe, während einige der in den Niedergang stärker einbezogenen Staaten: *Italien, Tschechoslowakei, Ungarn, bisher nicht fähig waren, die Krisenphase zu überwinden.* Daher ist die Gleichgewichtsstörung der Weltwirtschaft durch die Besserung des letzten Jahres durchaus nicht geringer geworden. Die Kluft

zwischen den noch entwicklungsfähigen und den intakten kapitalistischen Ländern — Gruppe I und II — und der stark in den Niedergang einbezogenen — Gruppe III — ist heute vielleicht noch größer als vor einem Jahre. Wenigstens deutet die weitere scharfe Verschlechterung der Valuta darauf hin. Wir können natürlich nicht alle Länder in unsere Untersuchung einbeziehen. Die Feststellung der Konjunkturentwicklung ist auf eine so kurze Periode nur bei jenen Ländern möglich, von welchen fortlaufende monatliche Statistiken vorliegen, wenn wir nicht wahllos Konjunkturberichte aneinanderreihen wollen. Dies bestimmte die Auswahl der Länder[1]). Daher ist es leider unmöglich, Näheres über die Länder der I. Gruppe zu geben, da entweder gar keine oder nur schon weit zurückliegende statistische Daten vorhanden sind. Im allgemeinen läßt sich feststellen, daß die Konjunktur sich in diesen Ländern, vor allem infolge der Preiserhöhung der landwirtschaftlichen Produkte, im verflossenen Jahr gebessert hat.

Gruppe II.

a) *Die Vereinigten Staaten von Amerika.*

Die Konjunktur in den Vereinigten Staaten, der führenden kapitalistischen Weltmacht, hat sich im letzten Jahre entschieden gebessert: dies läßt sich sicher feststellen, obwohl das Bild der Konjunkturentwicklung durch die Riesenstreiks der Bergarbeiter und Eisenbahner getrübt wird. Als Maßstab für die Gestaltung der Konjunktur nehmen wir die wichtigsten Daten des *„Business Indicator"*, des amtlichen „Survey of current business". Die Daten des Jahres *1913 = 100 gesetzt*, drückt dieser Index die Veränderungen in Prozenten aus.

	Jahr 1920	Jahr 1921	1921 Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Produktion von Roheisen	119	54	34	37	38	49	55	64
" " Stahl	135	66	36	52	53	73	75	65
" " Kupfer	99	39	17	21	21	24	22	18
" " Weichkohle	116	85	76	87	88	110	90	77
" " Anthrazit	97	95	92	94	93	99	90	78
" " Rohöl	181	189	194	198	176	172	183	203
Verbrauch an Wolle	118	135	132	145	155	168	163	159
" Baumwolle	117	85	85	97	101	103	109	106
Außenhandel Import	294	140	119	130	120	126	141	159
" Export	331	181	157	177	157	166	142	143
Großhandelsindex all. Waren	226	147	141	142	141	142	141	140
Automobile 1000 Stück pro Monat	183	139						

[1]) Siehe auch meine Vierteljahrsberichte in Inprekor.

	1922						
	Jan.	Febr.	Marz	April	Mai	Juni	Juli
Produktion von Roheisen	64	64	79	81	90	92	
„ „ Stahl	72	79	107	111	123	119	
„ „ Kupfer	25	37	61	75	87	92	
„ „ Weichkohle	94	103	126	Streik		40	
„ „ Anthrazit	82	89	115	„		51	
„ „ Rohöl	208	197	225	217	224	219	
Verbrauch an Wolle	153	158	176	130	—	—	
„ „ Baumwolle	109	98	108	93	103	105	
Außenhandel Import	145	144	171	145	170	172	
„ Export	135	121	156	150	149	156	
Großhandelsindex all. Waren	138	142	141	143	148	150	
Automobile 1000 Stück	91	173	122	214	255	288	

Diese Zahlen geben ein sicheres Bild von der Besserung der Konjunktur, besonders wenn man noch die außerordentlich lebhafte Bautätigkeit, die ausgezeichnete Konjunktur in dem Lokomotiv-, Waggon-, landwirtschaftliche Maschinen- und Automobilbau in Betracht zieht. Die Konjunktur hat sich in den letzten Monaten, für welche uns prozentuale Daten noch nicht zur Verfügung stehen, weiter gebessert. Der Bankzinsfuß ist gleich der Vorkriegszeit. Die Arbeitslosigkeit, welche zur Zeit des Tiefpunktes der Krise 5—6 Millionen betragen hat, ist auf das „normale" Maß zusammengeschrumpft. In vielen Industrien wird bereits über Arbeitermangel geklagt. Unter dem Eindruck des Abwanderns der Arbeiter in die Bauindustrie *hat der Stahltrust ab 1. September 1922 freiwillig eine Lohnerhöhung von 20 % für seine 200 000 Arbeiter durchgeführt*, ein sicheres Zeichen der wesentlich gebesserten Konjunktur. Auch das Preisniveau zeigt eine langsame Erhöhung, wie in normalen Zeiten. Die abwärts gehenden Zahlen des Exportes bei steigendem Preisniveau beweisen, daß die *Besserung ganz und gar aus dem Innern heraus erfolgt ist.* Es ist die starke Erhöhung der Preise der landwirtschaftlichen Produkte und die gute Ernte, welche diese industrielle Besserung hervorrief. Es ist ein Beweis für die innere Kraft des amerikanischen Kapitalismus, aber nicht für die Besserung der allgemeinen Weltlage.

b) *Japan.*

Über die Wirtschaftslage Japans stehen uns keine so detaillierten Daten zur Verfügung, als über jene der Vereinigten Staaten. Das allgemeine Bild, wie es aus den Berichten der englischen Fachzeitschriften hervorgeht, ist ein Verharren in der Krisenphase mit einem kleinen Zug zur Besserung. Der Preisindex ist stabil: für das Jahr 1922: 206, 205, 200, 197, 194, 197, 201. Der Kurs der Valuta ist ebenfalls stabil, einige Prozente

unter Dollarparität, mit einem Zug zur Verschlechterung, wahrscheinlich eine Folge der wieder sehr stark passiven Außenhandelsbilanz.

c) *England.*

Die Wirtschaftslage Englands ist aus der Krisenphase noch nicht heraus. Immerhin aber ist eine Besserung unverkennbar. Wir wollen die wichtigsten Daten tabellarisch zusammenfassen.

Monatliche Daten:

	Jahresdurchschnitt			1921					
	1913	1920	1921	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Kohle Mill. Tonn.	24	19,1	13,7	15,2	16,6	16,5	21,1[1])	17,9	22,6
Roheisen 1000 Tonn.	855	670	218	Streik		158	236	272	275
Stahl 1000 Tonn.	639	756	302	„	439	429	405	444	381
% der Arbeitslosen unt. allen Versicherten				14,8	13,2	12,2	12,8	15,7	16,2
Großhandelspreisindex Economist: 1914=100	Juni 305			186	188	192	178	174	170
Kurs des £ in Dollar				3,57	—	—	3,87	3,97	415
Ausfuhr in Mill. £				52,5	61,3	63,8	72,6	72,7	68,6
Einfuhr in Mill. £				80,8	88,6	87.1	84,7	89,2	85,3

	1922							
	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.
Kohle Mill. Tonn.	17,7	19,8	19,9	22,9[1])	19,1	15,8	23,2[1])	18.1
Roheisen 1000 Tonn.	288	300	390	394	408	369	399	412
Stahl 1000 Tonn.	328	415	549	404	462	400	473	521
% der Arbeitslosen unt. allen Versicherten	16,2	15,7	14,6	14,4	13,5	12,7	12,3	12,0
Großhandelspreisindex Economist: 1914=100	167	166	167	167	170	171	171	166
Kurs des £ in Dollar	4,22	4,36	4,38	4,41	4.44	4,45	4,45	4,45
Ausfuhr in Mill. £	71,6	68,5	74,7	64,7	67	60,9	68,7	70.—
Einfuhr in Mill. £	76,5	69,4	87.9	80,7	88,8	84,3	81,8	83.—

Diese Daten zeigen eine gewisse Besserung der Produktion in der Schwerindustrie. Eine allgemeine Besserung der Lage beweist die starke Abnahme der Zahl der Arbeitslosen im Verlauf des Jahres. Indessen dürfen diese *Zahlen nicht allzu optimistisch beurteilt werden.* Eine Verminderung der Arbeitslosigkeit tritt in der Sommerzeit regelmäßig ein. Außerdem hat der langanhaltende Streik der Bergarbeiter in den Vereinigten Staaten der englischen Kohlenindustrie eine vorübergehende Konjunktur gebracht. Wenn wir ferner in Betracht ziehen, daß die Baumwollindustrie Lancashires ab 30. September neuerdings eine Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit um 27 % vorgenommen hat, daß die Arbeitslosigkeit in der Baumwollindustrie wieder anschwillt, so müssen wir die Lage und die Aus-

[1]) Fünf Wochen.

sichten der englischen Wirtschaft noch immer als krisenhaft beurteilen. Eine ausgiebige Besserung zeigt die finanzielle Lage. Der Kurs des Pfund besserte sich von 3,54 auf 4,45. Der Bankzinsfuß ist 3 %. Das Staatsbudget ist im Gleichgewicht. Der Satz der Einkommensteuer wurde um einen Shilling pro £ herabgesetzt.

III. Gruppe.

In der Gruppe der kontinental-europäischen Länder, in denen der Niedergang des Kapitalismus am weitesten fortgeschritten ist, sind die Verhältnisse außerordentlich bunt und widersprechend; während einige Staaten die aktuelle Krisenphase überwunden zu haben scheinen (Frankreich, Finnland), befinden sich andere (Italien und vor allem die Tschechoslowakei) noch in der akuten Krisenphase: während andere (Deutschland, Österreich), welche während der allgemeinen akuten Krisenphase eine Scheinkonjunktur durchmachten, gegenwärtig aller Wahrscheinlichkeit nach *vor* einer akuten Krisenphase stehen. Wir wollen versuchen, diese verschiedenen Verhältnisse an dem Zahlenmaterial einiger Länder zu illustrieren. Leider steht uns hier viel weniger aktuelles statistisches Material zur Verfügung als bei den angelsächsischen Staaten.

a) *Die Siegerstaaten: Frankreich.*

Die Wirtschaft Frankreichs hat zwar die Krisenphase noch nicht überwunden, aber eine starke Besserung ist jedenfalls eingetreten. Dies zeigt vor allem die Entwicklung der Arbeitslosigkeit: Die Zahl der *unterstützten* Arbeitslosen hat sehr stark abgenommen, ist kleiner als in der Vorkriegszeit.

Wir versuchen, die wichtigsten Daten der französischen Wirtschaft ebenfalls tabellarisch zusammenzufassen. (Die Daten sind dem Federal Reserve Bulletin; Wirtschaft und Statistik etc. entnommen.)

	Monatsdurchschnitt			1921					
	1913	1920	1921	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Kohlenproduktion	3400	2100	2400	2330	2450	2490	250	2570	2703
Kohlenimport 1000 Tonn.	1558	2005	1472	660	1065	1874	1301	3291	2895
Eisenproduktion 1000 Tonn.	439[1])	286	280	267	255	244	256	295	301
Stahlproduktion 1000 Tonn.	391[1])	254	255	223	232	236	260	277	302
Arbeitslose 1000 .		40		37		20	19	16	10
Ausfuhr 1000 Tonn.	1840	1871	1333	1194	1035	1172	1252	1515	2507
Einfuhr 1000 Tonn	3685	4211	3165	2164	2543	3993	2809	5161	5197
Ausfuhr Mill. Frs.	573	2241	1796	1563	1725	1775	1759	1749	2182
Einfuhr Mill. Frs.	701	4759	1962	1468	1737	2225	2227	2333	3154
Großhandelsindexziffer	100	510	345	330			331	332	326
Kurs des Frc. in New York	19,30	7,00	7,50	7,80	7,80	7,30	7,30	7,20	7,89
Banknotenuml. Milliard. Frs.	5,6	38	39,4	36,9	36,8	37,1	37,2	36,3	36,5

[1]) Ohne Lothringen.

	1922							
	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.
Kohlenproduktion	2669	2501	2764	2479			2525	
Kohlenimport 1000 Tonn.	1676	2153	2081	1538	2058			
Eisenproduktion 1000 Tonn.	312	323	386	383	442	416	428	445
Stahlproduktion 1000 Tonn.	315	317	367	324	364		360	390
Arbeitslose 1000	9	8	7		5	5	6	
Ausfuhr 1000 Tonn.	1554	1520	1570	1794	1538	1799	1936	—
Einfuhr 1000 Tonn.	3396	4126	4434	3787	4396	4307	4223	—
Ausfuhr Mill. Frs.	1639	1853	1877	1963	1869	1963	1887	—
Einfuhr Mill. Frs.	1488	1847	1932	1744	1810	1851	1996	—
Großhandelsindexziffer	314	306	307	314	317	325	325	
Kurs des Frc. in New York	8,16	8,73	9,00	9,20	8,24	9,76	8,24	7,70
Banknotenuml. Milliard. Frs.	36,4	36,2	35,5	35,8	36,—	36,	36,4	

Diese Zahlen zeigen eine sichtbare Besserung der Wirtschaftslage. Das Preisniveau ist stabil mit einem Zug zur Teuerung. Der Banknotenumlauf hat etwas abgenommen. Die Kursschwankungen des Frank sind zwar noch sehr stark; der Kurs selbst zeigt aber keine entschiedene Tendenz zur Verschlechterung.

Aber auch hier muß betont werden, daß diese Besserung keinesfalls überschätzt werden darf. Die Produktion von Eisen und Stahl hat noch kaum diejenige der Vorkriegszeit überschritten, trotz der Angliederung Lothringens und trotz des Umstandes, daß der amerikanische Bergarbeiterstreik die Konkurrenz der englischen Schwerindustrie vom französischen Markt abgelenkt hat. Die Produktionskapazität ist noch immer nur bis auf ein Drittel ausgenutzt. Die Ursache hiervon ist der Mangel an Koks und Kokskohle, schlechte Organisation, Fehlen der Verbindungen am Weltmarkt. Die Ernte ist schlecht ausgefallen: Die Notwendigkeit großer Getreideimporte wird die Außenhandelsbilanz passiv machen, den Frankkurs drücken. Und was die Tatsache anbelangt, daß es keine Arbeitslosigkeit gibt, so muß die ungeheure Abnahme der Bevölkerung infolge des Krieges hier in Betracht gezogen werden.

Der schwächste Punkt des französischen Wirtschaftslebens ist aber nach wie vor die *Lage der Staatsfinanzen*. Frankreich bucht alle Ausgaben, welche aus dem Krieg stammen, in ein besonderes Budget, welches durch die Reparationszahlungen gedeckt werden soll. Im abgelaufenen Finanzjahr wurden mehr als 16 Milliarden Frank auf diese Weise gedeckt. Außerdem verblieb ein Defizit von mehreren Milliarden im „ordentlichen" Budget. Für das Jahr 1923 wurde das Gleichgewicht des ordentlichen Budgets in der Weise hergestellt, daß das Defizit von 4 Milliarden ebenfalls auf das „Wiedergutmachungsbudget" über-

schrieben wurde, mit der Begründung, daß es die Zinsen jener Staatsschuld-Summe von 80 Milliarden Frank seien, welche Frankreich aufgenommen und Deutschland vorgestreckt habe, indem es den Geschädigten Schadenersatz leistete. Außerdem schuldet Frankreich an die Vereinigten Staaten, bei dem gegenwärtigen Kurs berechnet, ungefähr 40, an England ungefähr 30 Milliarden Franks, für deren Verzinsung und Amortisation das französische Budget bisher keinen Pfennig vorsieht. Und nur die ungemein starke Sparsamkeit der französischen Kleinbürger und Bauern[1]) *und ihre ungebrochene Bereitschaft, dem bankerotten Staat immer wieder ihre Ersparnisse zur Verfügung zu stellen,* ermöglicht es dem Lande, ohne eine Papiergeldemission auszukommen, einen Zusammenbruch der Valuta zu vermeiden. Ewig kann dies aber nicht andauern: Die neue Reparationspolitik Frankreichs, die Verlegung des Schwergewichtes auf die Naturallieferungen, ist eine Folge dieser Erkenntnis. Nur auf diese Weise kann Frankreich, welches bisher außer der Reparationskohle von Deutschland tatsächlich blutwenig erhalten hat, etwas von dem Verlorenen retten.

Italien.

Die Wirtschaftslage Italiens hat sich in der Periode zwischen den zwei Kongressen eher verschlechtert als gebessert. Für den Beweis dieser Tatsachen stehen uns leider wenig Daten zur Verfügung, weil die italienische Statistik mangelhaft ist und sehr verspätet erscheint. Einige Daten wollen wir anführen:

	Zahl der Arbeitslosen	Bachi Index der Großhandelspreise	Kurs des Lire in New York Paritat = 19,30	Umlauf an Banknoten Milliard. Lire
1921 Juli	413 000	520		17,9
1921 Oktober	455 000	599	4,12	18,3
1922 Januar	540 000	577	4,37	18,8
1922 Februar	600 000	562	4,91	18,2
1922 April	513 000	527	4,96	18,2
1922 Mai		527	5,26	17,7
1922 Juni			4,57	17,2
1922 Juli			4,96	17,6

Von den Industrien Italiens befinden sich einige, die sich während des Krieges entwickelt hatten: Eisen- und Stahlindu-

[1]) Eine Studie des Federal Reserve Bulletin Juli 1922 gibt die Ersparnisse Frankreichs im letzten Jahre folgendermaßen an:

1919	27	Milliarden Francs
1920	47	„ „
1921	39	„ „

strie, Schiffbau, chemische Industrie, in einer permanenten Krise. Die finanzielle Lage des Staates ist andauernd schlecht, die Valuta auf ungefähr ein Viertel der Goldparität entwertet. Das Land durch Partei- und Klassenkämpfe zerfleischt.

b) *Die mitteleuropäischen Industriestaaten.*

Wir wollen aus dieser Gruppe die zwei entgegengesetztesten: Deutschland und die Tschechoslowakei, herausheben.

Deutschland.

Am schärfsten umstritten ist die Beurteilung der Wirtschaftslage Deutschlands. Während die Deutschen allgemein ihre Wirtschaftslage als sehr ungünstig beurteilen, wird von den Ententesachverständigen seine Lage als sehr günstig beurteilt. Erstere stützen sich auf die Symptome der Verarmung Deutschlands: Sinken der Lebenshaltung, Zusammenbruch der Valuta, Staatsbankerott; letztere auf die volle Beschäftigung der deutschen Industrie, auf das Fehlen der Arbeitslosigkeit.

Wir stehen in diesem Streite ganz auf der Seite der Deutschen. Trotzdem tatsächlich seit einem Jahre die deutschen Arbeiter voll beschäftigt sind, halten wir die Wirtschaftslage Deutschlands für katastrophal schlecht.

Wir gehen hierbei vor allem von der Produktion aus. Die Ernte dieses Jahres war sehr schlecht. Dies ist kein bloßer Zufall, sondern eine Folge der gesunkenen Intensität der landwirtschaftlichen Produktion: Brachland und Weide vermehren sich, die Hektarerträge werden kleiner.

Nach amtlichen Angaben betrug der Konsum pro Kopf in Deutschland:

An Brotgetreide (ohne Saatgut)		an Fleisch in Preußen	
1913/14	256 kg	1913	46,15 kg
1921/22	141 kg	1921	28,52 kg

Nach den Daten von „Wirtschaft und Statistik", Nr. 17, ergeben die amtlich kontrollierten Schlachtungen im ersten Halbjahr 1922 ebenfalls bloß 45 % der Fleischmenge pro Kopf des Jahres 1913!

Auch in allen anderen Gebieten der Produktion und des Konsums sehen wir das gleiche Bild. Die Kohlenproduktion hebt sich nicht trotz aller Anstrengungen: Für die deutsche Industrie verbleibt, nach Abzug der Reparations- und Verkehrskohlen ein Bruchteil der Friedenszeit. Über Eisen und Stahl werden keine Daten veröffentlicht.

Rechnen wir die Zahlen des Außenhandels, der Kapitalanlagen, die Spareinlagen[1]) der Gesamtsumme des zirkulierenden Geldes[2]), die Dividenden usw. in Goldmark oder fremde Valuta um, so ergibt sich immer ein fortgesetztes Zusammenschrumpfen der deutschen Wirtschaft. Die erlösten Beträge genügen nur zu einer Weiterführung der Wirtschaft auf verminderter Stufenleiter. Dies zeigt sich bei jedem Kaufmann, jedem Gewerbetreibenden, bei jedem Großindustriellen, der ausländische Rohstoffe verarbeitet. *Eine Akkumulation findet nicht statt;* es herrscht absolute Not an Kapital, was zu einer Erhöhung des Bankzinsfußes auf 8 % führte: tatsächlich wird der doppelte und dreifache Zinsfuß gezahlt. Deutschland verarmt rapid weiter.

Der Widerspruch zwischen voller Beschäftigung der Arbeiterschaft und Verarmung erklärt sich aus folgendem Grunde:

---

[1]) Die Deutsche Bank rechnete die Papiermarkzahlen ihrer Bilanz in Goldmark nach dem jeweiligen Dollarkurs um. Die Umrechnung ergibt folgendes Bild:

	1921		1913
		Milliarden	
	Papier-	Goldmark	Goldmark
Gesamtumsatz	2125	85	125
Fremde Gelder . . .	38,6	0,88	1,58
Kredite	9,7	0,22	0,86
Gesamtdividende Millionen	—	1,48	25

Hierbei ist in Betracht zu ziehen, daß die Deutsche Bank seit 1913 eine Reihe von Groß- und Mittelbanken in sich vereinigt hat und daß ihr Aktienkapital 1913 nur 200 Millionen, gegenwärtig aber 400 Millionen nominal beträgt.

[2]) Im „M. G. Commercial" vom 3. August finden wir folgende interessante Berechnung:

	Notenzirkulation in Milliarden Mark	Kurs des £	Gesamtwert der zirkulierenden Noten in Millionen Pfund
Ende 1918 . . .	32,8	40	820
Ende 1919 . . .	49,8	180	270
Ende 1920 . . .	81,0	250	320
Ende 1921 . . .	122,2	775	158
Januar 1922 . . .	128,6	860	134
Februar 1922 . . .	128,2	975	131
März 1922 . . .	139,6	1425	98
April 1922 . . .	149,8	1250	120
Mai 1922 . . .	161,6	1250	129
Juni 1922 . . .	178,0	1600	110
Juli 1922 . . .	190,0	2500	76

Dies setzte sich im August und September in verstärktem Maße fort, bis es zu einem katastrophalen Mangel an Geldzeichen im September führte.

1. Ein beträchtlicher Teil des Produktes wird Deutschland auf Grund des Friedensvertrages ohne Gegenleistung abgenommen.

2. Der Produktionsapparat ist viel größer, als der tatsächlichen Produktion entsprechen würde: die bloße Instandhaltung des überflüssigen Teiles erfordert große Arbeitskräfte.

3. Die Arbeitsleistung ist infolge Unterernährung und sozialer, wie auch politischer Unzufriedenheit sehr gering.

4. Die Kosten des Faktors Arbeitskraft sind bei den ungeheuer hohen Materialkosten relativ sehr gering geworden: es kommt dem Kapital nicht darauf an, an der so ungemein billigen Arbeitskraft zu sparen (eben deshalb ist auch der technische Fortschritt gehemmt).

Diese Tatsachen erklären den scheinbaren Widerspruch zwischen voller Beschäftigung aller Arbeitskräfte und tatsächlichem Niedergang. Der Zusammenbruch der deutschen Valuta, der in dieser Periode katastrophale Dimensionen angenommen hat (zur Zeit des dritten Kongresses kostet ein Dollar ungefähr 70 Mark, gegenwärtig 1600), ist nur das äußere Zeichen der inneren Verschlechterung der deutschen Wirtschaft[1]).

Österreich, das nicht durch Reparationen belastet ist, zeigte in dieser Periode dasselbe Bild wie Deutschland: nur trat dort der Kapitalmangel, die Folge der fortschreitenden Verarmung, früher und schärfer zutage. In *Polen* hat sich die Landwirtschaft im verflossenen Jahre gehoben, aber seine Wirtschaft wird durch den riesigen machtpolitischen Apparat (Heer, Diplomatie, Bürokratie) zu stark belastet, als daß eine entschiedene Besserung hätte eintreten können.

Eine ganz andere Entwicklung zeigt die *Tschechoslowakei*. Die Gründe hierfür haben wir bereits oben angegeben. Die tschechische Krone, die im Oktober 1921 in New York 1,05 Cents notierte, stieg im September auf 3,35. Während vor 1½ Jahren die deutsche Mark und die tschechische Krone noch gleichwertig waren, werden heute für eine Krone 50 Mark bezahlt. Dieses andauernde Steigen des Kronenkurses gegenüber allen umgebenden Ländern führte zu einer katastrophalen Krise der Industrie in der Tschechoslowakei, die noch mit unveränderter Schärfe andauert. Ganze Industriezweige werden stillgelegt, die Arbeiter wandern aus. Ein großer Konzentrationsprozeß geht vor sich, da die schwachen Elemente zusammenbrechen. Die Regierung ist ebensowenig im Stande, die Aufwärtsbewegung zu verhindern, wie die deutsche die Abwärtsbewegung. Jeder flüchtet

[1]) Während des Druckes hat der Kurs 3000 Mark überschritten.

in der Tschechoslowakei vor der fremden Valuta, jeder wirft sie sofort nach Erhalt auf den Markt. Die Versuche der Regierung, durch Aufkauf der fremden Valuta den Aufstieg zu verhindern, sind mißlungen. Sehr große Mengen an fremden Zahlungsmitteln sind bei der Staatsbank aufgehäuft worden, ohne jeden Erfolg. Die Tschechoslowakei muß wirtschaftlich herabkommen, um ihre spezielle Krise überwinden zu können.

d) *Die Balkanländer und Randstaaten.*

Die Statistik dieser Länder ist nicht genügend entwickelt, um über eine so kurze Periode eine Orientierung geben zu können. Doch scheint sich ihre Wirtschaftslage etwas gebessert zu haben.

VI. Kapitel.

Entwicklungstendenzen und Zukunftsaussichten.

Wenn wir die Entwicklung des abgelaufenen Wirtschaftsjahres im ganzen überschauen, so können wir folgendes feststellen:

Der Kapitalismus hat im verflossenen Jahr etwas an Festigkeit gewonnen, und zwar durch die ihm innewohnenden immanenten Tendenzen zur Wiederherstellung des gestörten Gleichgewichts. Solche Tendenzen entstehen aus Handlungen einzelner Wirtschaftssubjekte zur Erhöhung ihres Profites[1]). Da keine Möglichkeit besteht, die in den „Überproduktionsgebieten" unverkäuflichen Waren am Weltmarkt zu profitablen Preisen zu veräußern, stellten viele einzelne Kapitalisten ihre Produktion ein; Ergebnis: Verminderung der Produktion. Da infolge der Entwertung des Geldes die Preise der ausländischen Waren in den „Unterproduktionsgebieten" scharf steigen, wird ihr Konsum eingeschränkt, ihre Produktion im Inlande selbst versucht. Gesamtergebnis: Tendenz zur Wiederherstellung des gestörten Gleichgewichtes zwischen reichen und verarmten Ländern. In derselben Richtung wirkt die *„Überfremdung"*: das in den reichen Ländern überschüssige Kapital wird in den verarmten Ländern zum Ankauf von Aktien, Liegenschaften usw. verwendet, in der Produktion angelegt. Die das frühere Gleichgewicht störende Industrialisierung der Kolonialländer wird durch rücksichtslose Konkurrenz der alten Industrieländer bekämpft: der Mangel an Lebensmitteln in den Industrieländern durch Ausdehnung der Landwirtschaft daselbst. Aber all dies privatkapitalistisch, nicht gesellschaftlich, sondern unbewußt, dem antagonistischen,

[1]) Wir haben diese Tendenzen in der *II. Auflage* unserer „Krise der kapitalistischen Weltwirtschaft" eingehend behandelt.

seine eigenen Gesetze nicht kennenden Wesen des Kapitalismus entsprechend. Diese unbewußten Tendenzen haben manches zu der eingetretenen Besserung beigetragen. Aber sie hatten nicht die Kraft, das Gleichgewicht der kapitalistischen Weltwirtschaft wieder herzustellen. Umsoweniger, weil gleichzeitig die bewußten Bestrebungen zur Herstellung eines weltwirtschaftlichen Gleichgewichtes ganz und gar erfolglos blieben. *Bewußte Brestrebungen nenne ich wirtschaftspolitische Maßregeln*, welche nicht dem Zwecke einer unmittelbaren Erhöhung des Profites einzelner Wirtschaftssubjekte, sondern *dem Zwecke der Überwindung der Krise dienen.*

Die wichtigste Linie dieser Bestrebungen war der Wunsch, die ungleichmäßige Verteilung der Produktionskräfte zwischen den Ländern der II. und III. Gruppe zu beheben. Dies sollte geschehen:

a) Durch Entfernung einer der Ursachen der Reproduktion auf verminderter Stufenleiter in den Ländern Europas: die *Streichung der interalliierten und Reduzierung der Reparations-Schulden.* Denn obwohl von den Alliierten erst England im Begriffe steht, die erste Rate der Zinsen und Amortisation seiner Schuld an die Vereinigten Staaten zu bezahlen, so lasten diese Verpflichtungen ungemein schwer auf den beteiligten Ländern, und untergraben ihre internationale Kreditfähigkeit[1]). Das Beispiel der Reparationszahlungen zeigte, wie ungemein schwierig es für kapitalistische Länder ist, nicht nur große Wertmassen ohne Gegenleistung hinzugeben, sondern auch anzunehmen! Wäre das Schuldner-Land eines des Länder aus dem Gebiete der relativen Überproduktion, so würde die Übertragung von großen Wertmassen ohne Gegenleistung in der Richtung zur Wiederherstellung des weltwirtschaftlichen Gleichgewichtes wirken. Tatsächlich geht die Kette der Verpflichtungen in der umgekehrten Richtung: die Vereinigten Staaten und England, jene Staaten, welche vor allem daran leiden, daß der Weltmarkt für ihre im Lande überschüssigen Produkte keinen zahlungsfähigen Bedarf hat, sind die eigentlichen Gläubiger: sie sollen jährlich Milliardenwerte ohne Gegenleistung in Empfang nehmen! Dies kann in letzter Linie nur in Warenform geschehen, würde also — wenn geleistet — nur die Überproduk-

[1]) Für Deutschland wurde dies von der internationalen Bankierkonferenz offiziell konstatiert. Nun beträgt der Betrag, den Deutschland wirklich verzinsen und amortisieren sollte, bekanntlich 50 Milliarden Goldmark. Die Verschuldung des an Bevölkerung um ein volles Drittel kleineren Frankreichs an England und Amerika beträgt ungefähr 70 Milliarden Papierfrancs gleich 30—35 Milliarden Goldfrancs, also mehr als die Hälfte der tatsächlichen deutschen Reparationsverpflichtung.

tion im eigenen Lande vergrößern[1]). Und die Schuldner sind Staaten der III. Gruppe, Staaten, die an einer ungenügenden Akkumulation oder an Desakkumulation leiden. Eine Abgabe von Werten ohne Gegenleistung würde ihre Wirtschaftslage alsbald katastrophal gestalten, wie es das Beispiel Deutschlands beweist.

Die Zwiespältigkeit und Kopflosigkeit der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik beweist am besten die Tatsache, daß die Vereinigten Staaten auf die Bezahlung der alliierten Schulden bestehen, gleichzeitig aber durch eine Zollmauer die Wareneinfuhr zu verhindern versuchen: daß Frankreich die volle Bezahlung der Reparationen von Deutschland fordert, gleichzeitig aber sich gegen die Konkurrenz deutscher Waren auf dem französischen Markte wehrt.[2])

b) *Kredite an die verarmten Länder der III. Gruppe.* Das Gleichgewicht der kapitalistischen Weltwirtschaft könnte nur wiederhergestellt werden, wenn außer der Streichung der inter-

[1]) „Wer bezweifelt," urteilte die National City Bank of New York im November 1920, „daß unsere Märkte sich gegenwärtig in besserer Verfassung befinden würden, wenn Großbritannien und Frankreich nicht am 15. Oktober ihre gemeinsame Anleihe in New York getilgt hätten? . . Wenn sie die 400 Millionen Dollar nicht gezahlt hätten, so hätten sie um so viel mehr zum Ankauf unserer Erzeugnisse zur Verfügung gehabt. Der Mensch kann eben nicht im gleichen Zuge Schulden tilgen und Mehreinkäufe von Waren vollziehen." Im Juni 1921 wiederholte die gleiche führende Finanzmacht: „Zurzeit sind wir mehr daran interessiert, daß Europa unsere Erzeugnisse kauft, als daß es alte Schulden begleicht. So liegen die Dinge noch immer. Die Zahlkraft Europas dient besser, sowohl nach unseren, wie nach den europäischen Interessen, zum Ankauf für amerikanische Produkte, die Europa braucht und die sich bei uns im Überfluß angehäuft haben, als zur Abtragung von Schulden an unsere Regierung . . Die hohen Devisenkurse, die in ganz Europa auf New York vorherrschen, bilden aber ein schweres Hemmnis für unsere heutige Ausfuhr, und falls gar noch Regierungen von Schuldnerstaaten sich zum Wettlauf mit der Geschäftswelt auf dem Devisenmarkt anschicken, werden diese Kurse noch mehr emporgetrieben. In einer Zeit, wo es für amerikanische Geschäftskreise als wichtigste Frage gilt, durch Kreditgewährung Europa zum Käufer auf unserem Markt zu machen, wäre es für uns ein seltsames Vorgehen (strange policy), unsere europäischen Schuldner aufzufordern, alle ihre Zahlkraft aufzuwenden, um an das Schatzamt der Vereinigten Staaten Schulden abzutragen." (Zitiert nach Schippel: „Amerikas Wirtschafts- und Finanzlage".)

[2]) Der Stinnes-Lubersac-Vertrag, wie die anderen seither getroffenen Lieferungsverträge scheinen geeignet, das Problem für Frankreich zu lösen: Es empfängt die Zahlungen in einer Naturalform, welche außerhalb des sich wiederholenden, „normalen" Bedarfes des französischen Marktes liegen. Es ist aber bei weitem keine Lösung für Deutschland: die Hingabe so großer Wertmassen ohne Gegenleistung, mag ihre Naturalform wie immer sein, muß auf die kranke deutsche Wirtschaft verhängnisvoll wirken. —

alliierten Schulden und einer gründlichen Reduzierung der Reparationslasten eine großzügige Übertragung von Produktionsmitteln aus den reichen an die armen Länder geschieht. Unter kapitalistischen Verhältnissen bedingt dies große internationale Kreditaktionen. Aber alle derartigen Pläne sind bisher gescheitert. *Sie sind im Wesen gescheitert* — von den ideologischen Momenten des Hasses gegen die gewesenen Feinde abgesehen — *an dem Widerstand des englischen und amerikanischen industriellen Kapitals, welches eine Wiederaufrichtung Deutschlands als industrielle Großmacht nicht dulden will!*

Das industrielle Kapital der angelsächsischen imperialistischen Mächte *will die volle Ausnutzung des Sieges in der Form, daß ganz Mittel- und Osteuropa* —, wenn möglich *auch Frankreich* —, *in seine Kolonialgebiete verwandelt wird.* (Sie müssen sich natürlich zeitweilig mit der Machtstellung Frankreichs abfinden.) Die Produktionsmittel sollen durch Beteiligung und Aufkauf zu Spottpreisen in die Verfügung des englischen und amerikanischen Kapitals gelangen; statt Fertigwaren sollen Rohstoffe für die angelsächsische Industrie produziert werden; die Lebenshaltung des Proletariats auf jene der Kolonien herabgedrückt werden; die „Kapitalisten" sollen im Dienste des fremden Kapitals die Ausbeutung der Proletarier für einen geringen Anteil am Profit besorgen, und durch die Machtmittel der Kolonialmächte gegen die soziale Revolution geschützt werden[1]). Die ganze Welt soll in ein angelsächsisches Kolonialgebiet verwandelt werden, ein angelsächsisches Weltimperium geschaffen werden.

Dies ist die weltwirtschaftliche Perspektive der angelsächsischen Mächte, wobei jedes natürlich sein *eigenes* Weltimperium aufrichten will. Aber vor seiner Verwirklichung müßten vor allem die zwei imperialistischen Reiche: Japan und Frankreich, aus dem Felde geschlagen sein und ebenfalls zu Mächten dritten Ranges degradiert werden. Ein neuer Weltkrieg liegt auf dieser Linie, wobei es durchaus nicht ausgemacht ist, daß die beiden angelsächsischen Großmächte in einem Lager sein werden.

Aber der Verwirklichung dieses Planes stehen außer der gegenseitigen Rivalität der vier imperialistischen Weltmächte noch andere Hindernisse entgegen: *die revolutionäre Freiheitsbewegung der unterdrückten Kolonialvölker, der revolutionäre Klassenkampf des Proletariats und Sowjetrußlands.* Es ist ein Wettlauf entgegengesetzter Kräfte Die kapitalistischen Welt-

[1]) Diese Absichten traten bei den Kreditverhandlungen mit Österreich am klarsten zutage: Auslieferung der aufzustellenden Notenbank an die Anglobank und die (französische) Länderbank: Abschaffung der gleitenden Lohnskala: Abschaffung des Achtstundentages.

mächte wollen die Krise des Kapitalismus auf Kosten des Proletariats überwinden, indem sie die ganze Welt in das Kolonialgebiet einiger Großmächte verwandeln und auf diese Weise ein neues weltwirtschaftliches Gleichgewicht auf kapitalistischer Grundlage herstellen, wenn auch hierbei viele Millionen Proletarier rasch oder langsam Hungers sterben, und die Kultur Europas zugrunde geht.

Dem gegenüber steht die proletarische Konzeption der Diktatur des Proletariats in allen Kulturländern! Welche sind die Aussichten seiner Verwirklichung?

Sicherlich ist die Krise des Kapitalismus nicht überwunden.

Sicherlich sind wir mitten in einer Periode des Niederganges des Kapitalismus, was die *objektive Möglichkeit* einer siegreichen proletarischen Revolution schafft. Aber die objektive Möglichkeit ist noch lange keine Wirklichkeit. Die Herrschaft des Proletariats muß erkämpft werden! Die objektive Entwicklung selbst führt nie automatisch zum Zusammenbruch des Kapitalismus. Kämpft das Proletariat nicht entschlossen revolutionär, so *wird* die imperialistische Weltkonzeption siegen, so *wird* der Kapitalismus die Krise überwinden! Er wird die noch unentwickelten Gebiete dem Kapitalismus erschließen, wird frühere kapitalistische Länder in nichtkapitalistische — im Sinne Rosa Luxemburgs — zurückverwandeln, wird in weiteren Weltkriegen Millionen und Millionen Proletarier dahinschlachten und auf Kosten des Proletariats seine wankende Herrschaft wieder aufrichten.

Nie ist für Größeres gekämpft worden: das Schicksal einer Welt ist der Kampfpreis. *Wir wollen kämpfen!*

Druck von H. S. Hermann & Co., Berlin SW 19, Beuthstr. 8

Bibliothek der Kommunistischen Internationale

1. *Manifest, Richtlinien, Beschlüsse des Ersten Kongresses.* — Aufrufe und offene Schreiben des Exekutivkomitees bis zum Zweiten Kongreß.
2. *Die kapitalistische Welt und die Kommunistische Internationale* (Manifest des Zweiten Kongresses der Kommunistischen Internationale).
3. *Leitsätze und Statuten der Kommunistischen Internationale.*
4. *L. Trotzki:* Terrorismus und Kommunismus. — Anti-Kautsky (2. Aufl.).
5. *Karl Radek:* Theorie und Praxis der 2½-Internationale.
6. *W. Newski* und *S. Rawitsch:* Arbeiter- und Bauernuniversitäten in Sowjetrußland.
7. *Protokoll des Ersten Kongresses der Kommunistischen Internationale.*
8. *E. Varga:* Die wirtschaftspolitischen Probleme der proletarischen Diktatur (2. Aufl.).
9. *N. Lenin:* Der Imperialismus als jüngste Etappe des Kapitalismus.
10. *A. Losowski:* Der Internationale Rat der Fach- und Industrieverbände (Moskau gegen Amsterdam).
11. *Karl Radek:* Die auswärtige Politik Sowjetrußlands.
12. *W. P. Miljutin:* Die Organisation der Volkswirtschaft in Sowjetrußland.
13. *N. Bucharin* und *E. Preobraschenski:* Das ABC des Kommunismus.
14. *S. I. Gussew:* Die Lehren des Bürgerkrieges.
15. *O. W. Kuusinen:* Die Revolution in Finnland.
16. *J. Larin* und *L. Kritzmann:* Wirtschaftsleben und wirtschaftlicher Aufbau in Sowjetrußland 1917—1920.
17. *M. Tomski:* Abhandlungen über die Gewerkschaftsbewegung in Rußland.
18. *Karl Radek:* Der Weg der Kommunistischen Internationale.

VERLAG CARL HOYM NACHF.
LOUIS CAHNBLEY
HAMBURG 8

Bibliothek der Kommunistischen Internationale

19. *G. Sinowjew:* Die Kämpfe der Kommunistischen Internationale.
20. *Thesen und Resolutionen des Dritten Weltkongresses der Kommunistischen Internationale.*
21. *Berichte zum Zweiten Weltkongreß der Kommunistischen Internationale.*
22. *Protokoll des Zweiten Weltkongresses der Kommunistischen Internationale.*
23. *Protokoll des Dritten Weltkongresses der Kommunistischen Internationale.*
24. *L. Trotzki:* Die neue Etappe. — Die Weltlage und unsere Aufgaben.
25. *E. Varga:* Die Krise der kapitalistischen Weltwirtschaft (Zweite vermehrte Auflage).
26. *G. Sinowjew:* Die Taktik der Kommunistischen Internationale.
27. *Die Taktik der Kommunistischen Internationale gegen die Offensive des Kapitals* (Bericht über die Konferenz der Erweiterten Exekutive der Kommunistischen Internationale. Moskau vom 24. Februar bis 2. März 1920).
28. *G. Sinowjew:* Die Kommunistische Internationale und die proletarische Einheitsfront.
29. *Clara Zetkin:* Der Kampf der kommunistischen Parteien gegen Kriegsgefahr und Krieg.
30. *L. Trotzki:* Die Fragen der Arbeiterbewegung in Frankreich und die Kommunistische Internationale.
31. *L. Trotzki:* Zwischen Imperialismus und Revolution. Die Grundfragen der Revolution an dem Einzelbeispiel Georgiens.
32. *Zur Lage in der Kommunistischen Partei Frankreichs.*

Weitere Bände in Vorbereitung.

Ausführliche Prospekte auf Verlangen.

VERLAG CARL HOYM NACHF.
LOUIS CAHNBLEY
HAMBURG 8

VERÖFFENTLICHUNGEN DES VERLAGES DER KOMMUNISTISCHEN INTERNATIONALE

N. BUCHARIN: Die Ökonomik der Transformationsperiode

N. BUCHARIN: Die Theorie des historischen Materialismus (erscheint Ende Oktober 1922)

JAHRBUCH FÜR WIRTSCHAFT, POLITIK UND ARBEITER-BEWEGUNG 1922/23 (erscheint Ende Oktober 1922)

N. LENIN: Der Imperialismus als jüngste Etappe des Kapitalismus

N. LENIN: Die Vorbedingungen und die Bedeutung der neuen ökonomischen Politik Sowjet-Rußlands (Über die Naturalsteuer)

N. LENIN und G. SINOWJEW: Gegen den Strom

Z. LEDER: Die Offensive des Kapitals und die Einheitsfront des Proletariats

E. PAWLOWSKI: Der Bankrott Deutschlands

M. PHILIPS PRICE: Die russische Revolution

PROTOKOLL DES ERSTEN KONGRESSES DER KOMMUNISTISCHEN INTERNATIONALE

PROTOKOLL DES ZWEITEN KONGRESSES DER KOMMUNISTISCHEN INTERNATIONALE

PROTOKOLL DES DRITTEN KONGRESSES DER KOMMUNISTISCHEN INTERNATIONALE

E. PREOBRASCHENSKI: Die Ergebnisse der Genueser Konferenz und die wirtschaftlichen Aussichten Europas

DER FERNE OSTEN (Protokoll des Ersten Kongresses der kommunistischen und revolutionären Organisationen des Fernen Ostens)

KARL RADEK: Wege der russischen Revolution

KARL RADEK: Genua, die Einheitsfront des Proletariats und die Kommunistische Internationale

MANABENDRA NATH ROY: Indien

G. SINOWJEW: Die Taktik der Kommunistischen Internationale

G. SINOWJEW: Die Kommunistische Internationale und die proletarische Einheitsfront

M. TOMSKI: Abhandlungen über die Gewerkschaftsbewegung in Rußland

L. TROTZKI: Die neue Etappe. — Die Weltlage und unsere Aufgaben

L. TROTZKI: Zwischen Imperialismus und Revolution. Die Grundfragen der Revolution an dem Einzelbeispiel Georgiens

E. VARGA: Die Krise der kapitalistischen Weltwirtschaft

E. VARGA: Die Lage der Weltwirtschaft u. der Gang der Wirtschaftspolitik in den letzten drei Jahren

A. WARSKI: Rosa Luxemburgs Stellung zu den taktischen Problemen der Revolution

Verlag Carl Hoym Nachf. Louis Cahnbley, Hamburg 8

Auslieferung der Organisationsausgabe an die Organisationen der KPD ausschließlich durch Vereinigung Internationaler Verlagsanstalten Berlin SW Planufer 17

Ausführliche Prospekte auf Verlangen